



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

547 (28.11.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265774)

und ihr Leben... höchste Einlay... ihr Leben, ge... Erde. Es wird... je mehr wir... für höchst... lagen... en", bildete des

amm... oember... onsert, 10.00... m Rinken, 11.10... erberbricht, 12.00... 15.10... 16.00... 18.30... 19.10... 20.40... 21.00... auf zwei... schallplattensent.

be Frau, 2723K

att... n... 34, nach... besuchen

n- und... hinen

am... EIM... Fernruf 409 00... Tüngeräume... darsartikel

nger... Anzahl, RM. 7.25... ten... llen durch... Gordt... Tel. 26210

ücher!... che Ver... gen des... heaters... traivor... elle (far

chhandlung... hmarkt, Halte... raßenbahn

attes... dwerk

eine neue... mik-Serie... ni Jeder Kera... nd hat an diesen... jungen deut... Töpferkunst... lle Freude.

ie sich unbedingl... nster und die... Weihnachts... hau bei

len... platz... Spezialhaus an!

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14/15. Fernruf: 204 86, 214 71, 333 61, 62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich, und ferner monatlich, 2,20 RM. bei Zahlerzahlung. Inbegrifflich 1,50 RM., bei Vorbestellung zusätzlich 0,75 RM. Einzelpreis 30 Pf. Belegungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. An die Zeitung am Erscheinungsort durch höhere Gewalt) verbindet, behält sein Anrecht auf Entschädigung. Keine Haftung für den Inhalt der Zeitungen aus allen Weltgegenden. — Für unbedingte Einzahlung der Abonnements wird keine Verantwortung übernommen.



MANNHEIM

Verleger: Die 12spaltige Blattmeterzahl 10 Pfg. Die 4spaltige Blattmeterzahl im Zeitungs- und Anzeigenverzeichnis: Die 12spaltige Blattmeterzahl 1 Pfg. Bei Wiederholung Kabuss nach aufsteigendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Anzeigensatz 18 Uhr, für Anzeigensatz 15 Uhr. Anzeigensatz-Annahme: Mannheim, P. 3, 14-15 und P. 4, 12 am Strohhofmarkt. Fernruf 204 86, 214 71, 333 61, 62. Zeitungs- und Erlösabteilung: Mannheim, Reichsstraße 10. Fernruf: 204 86, 214 71, 333 61, 62. Zeitungs- und Erlösabteilung: Mannheim, Reichsstraße 10. Fernruf: 204 86, 214 71, 333 61, 62. Zeitungs- und Erlösabteilung: Mannheim, Reichsstraße 10. Fernruf: 204 86, 214 71, 333 61, 62.

Früh-Ausgabe A 4. Jahrgang Nr. 547 **Mittwoch, 28. November 1934**

Alles zum Segen unseres Volkes

Große Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront / Ein Jahr „Kraft durch Freude“ / Rückblick und Vorschau

Berlin, 27. Nov. (H-B-Funk). In der großen Maschinenhalle eines deutschen Unternehmens von Wehrstr., der AGS im Berliner Norden, inmitten Tausender schaffender Kräfte der Faust und der Säge, feierte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in einer aus dem nationalsozialistischen Geist besetzten Feierstunde in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Reichsorganisationsleiter Dr. Loh und zahlreicher Ehrenäste ihr einträchtiges Begehren. Die gewaltige Montagehalle, die außer dem Hakenkreuzbanner, den Fahnen der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Kulturgemeinde keinerlei Schmuck trug, konnte natürlich nur einen Teil der 46.000 Köpfe jubelnden Belegschaft lassen, die übrigen erlebten die Feierstunde in zwei anderen riesigen Hallen, wohin die Kundgebung übertragen wurde. Die Feier, von Liedern des Männerchors der AGS, Sprechern des Arbeitsdienstes und musikalischen Beiträgen des Musikkorps des Flottenflaggschiffes „Zaleswiga-Holstein“ umrahmt, wurde von dem Vertrauensmann der Betriebsgemeinschaft der AGS-Werke eröffnet.

Als erster Redner sprach Reichsminister Dr. Goebbels

Er führte u. a. aus: Wir Nationalsozialisten haben uns nicht viel mit theoretischen Programmen abgegeben, sondern wir sind an die Arbeit gegangen. Wir wollten nicht einen Sozialismus, der aus blutlosen Phrasen und Doktrinen bestand, wir wollten einen Sozialismus der Tat. Wir sind ans Werk gegangen, und ich glaube, heute bei der ersten Jahresbilanz können alle Mitarbeiter an diesem großen sozialen Unternehmen „Kraft durch Freude“ mit berechtigtem Stolz auf die vergangenen Leistungen zurückblicken. Denn wir Nationalsozialisten waren der Meinung, daß unser Land und seine Schönheiten, daß unsere deutsche Seele und deutsche Kunst, nicht das Vorrecht irgendeiner privilegierten Schicht wären, sondern daß sie dem ganzen Volk gehörten und daß, solange Kunst, Kunst, Kultur und Theatergenuss aufrechterhalten werden müssen, solange sie nur auf eine ganz geringe dünne Oberschicht beschränkt blieben. Wir sind deshalb mit den Schönen deutscher Kunst und Kultur, mit den Schönheiten unseres Landes an das Volk herangegangen: Denn wir waren der Meinung, wir müssen ein Volk besitzen, das getragen ist von den breiten Massen des schaffenden Arbeitertums.

Die Schätze unseres Landes, seine landschaftlichen Schönheiten, die Güter deutscher Kunst und deutscher Kultur, der Segen deutschen Familienlebens, die Größe unserer Geschichte und die erhabenen Denkmäler unserer Tradition, werden aber dann am besten vom Volke verteidigt, wenn das Volk sie kennt.

So haben wir das Nationalbewußtsein, das wir auf die breiten Massen verlagert haben, fester fundiert als es ehemals in Deutschland begründet war.

Wir brauchen neue Menschen

Wenn wir von Sozialismus sprachen, dann waren wir dabei der Überzeugung, daß man sehr wohl dem arbeitenden Volke sein Recht auf Leben und tägliches Brot geben kann, ohne damit die Nation vor der Welt verraten zu müssen. Gewiß, ich weiß, daß das sozialistische Programm des Nationalsozialismus nur bis zu einem Teil verwirklicht worden ist und überhaupt erst verwirklicht werden konnte, denn wir stehen ja am Anfang unseres Wirkens. Es bedarf neuer Menschen, und diese neuen Menschen können nicht auf Kommando hergezauert werden, sondern sie sind das Produkt einer weitfichtigen

und systematischen Erziehungsarbeit. Wir brauchen diese Menschen, die dem Volk dienen, weil sie das Volk kennen und sie sich Deutschland verpflichteter fühlen, weil sie in Deutschland die Mutter ihres Lebens und ihres Arbeitens gefunden haben.

Praktischer Ausdruck geworden im wahren Sinne nationalsozialistischen Denkens ist unser Werk „Kraft durch Freude“. Wir gehören nicht zu jener Gilde von Spatzverderbern, die da glauben, eine neue Weltanschauung müsse sich mit Riesmacherei und Uebelnehmerei kundtun.

Wir sind Menschen, die das Leben so sehen wie es ist und die versuchen, es auf ihre Art umzugestalten und darum ist der Titel unseres Werkes auch ein Programm.

Arbeit und Frieden das große Ziel

Rudolf Heß überbringt die Grüße des Führers

Nach Dr. Goebbels nahm der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Wort. Er führte aus:

Nationalsozialisten! Deutsche Arbeiter!

Zum Abschluß des vergangenen und zugleich zu Beginn des neuen Arbeitsjahres des nationalsozialistischen Gemeinschaftswerkes „Kraft durch Freude“ der Deutschen Arbeitsfront läßt der Führer durch mich seinen Gruß übermitteln. Schwermüde andere politische Arbeiten hindern ihn daran, in diesem Kreise, im Kreise der deutschen Arbeiter, in dem er am liebsten weilt, selbst einen Abend der Freude zu verleben.

Es ist des Führers und damit unser aller Wille, daß sich unter dem Singspruch „Kraft durch Freude“ das Gemeinschaftsleben der deutschen schaffenden Menschen organisch so zusammenfügt, wie es der nationalsozialistischen Anschauung von der Arbeit und von der Arbeits- und Freudegemeinschaft der großen deutschen Kulturnation entspricht.

Der heutige Tag soll abermals sichtbar

denn Freude hatten wir nötig, um mit den schweren Hindernissen unseres deutschen Lebens fertig zu werden. Freude hatten wir nötig, um die Not des Tages zu überwinden. Freude hatten wir nötig, um nicht an dem harten Schicksal unseres eigenen Volkes zu verzweifeln.

Freude aber, das wußten wir auch, ist Kraft, und Kraft werden wir gebrauchen, um das deutsche Schicksal zu meistern.

Darum nannten wir dieses Werk „Kraft durch Freude“. So möge das Werk auch in aller deutscher Zukunft Millionen Menschen das geben, was sie zum Leben gebrauchen und was ihnen Mut und Hoffnung gibt, das Leben anzufassen und das Leben zu meistern: Kraft durch Freude. (Lebhafte Beifallsstundgebungen.)

Die Deutschenheute in Prag

machen, daß die erste Sorge des nationalsozialistischen Reiches der Kraft des deutschen Arbeiters und der Freude des deutschen Arbeiters gilt, die diese Kraft steigert und erhält. Der deutsche Arbeiter, das ist in diesem Sinne sowohl der Dreher hinter der Drehbank wie der Bauer auf dem Felde, es ist der Mann in der Schreibstube wie der Pilot, der deutsche Maschinen durch die Wolken fliehet, der deutsche Soldat und Seemann, der seine Pflicht tut, es ist die Hausfrau am Herd so gut wie der Kunstschaffende, es ist eben der arbeitende deutsche Mensch überhaupt. Die dem deutschen Arbeiter im Kreise seiner Kameraden im schaffenden deutschen Volk sein Leben zur Freude zu gestalten und Freude zu tragen in das Familienleben wie auch die arbeitliche Gemeinschaftsfreude zu heben, das will die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und das hat sie in Hunderttausenden von Fällen erreicht. Wir wissen, daß noch immer die materiellen Verhältnisse des deutschen Arbeiters nicht so sind, wie wir es wünschten, daß noch immer eine Unzahl schaffender Volksgenossen unter sehr schweren Lebensbedingungen ihr Dasein fristen



Am Samstag und Sonntag kam es in Prag zu zahlreichen deutsch-feindlichen Demonstrationen der Studenten der Prager Universität, die bedrohliche Ausmaße annahmen und an verschiedenen Stellen zu blutigen Schlägereien führten. Unser Bild zeigt demonstrierende Studenten vor dem Nationaltheater in Prag.

müssen, oft an der Grenze des Existenzminimums. Aber wir wissen auch, daß es heute noch nicht anders sein kann, da der Nationalsozialismus nun einmal einen Staat und eine Wirtschaft übernehmen mußte, die am Zusammenbruch standen, mit damals immer weiter zunehmenden Millionen von Arbeitslosen, gegen die vergeblich das damalige Regime unserer Vorgänger ankämpfte, bei einem weiteren Abreißen der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Ländern, bei immer weiterem Schwinden des internationalen Vertrauens, das eine Grundlage ist für die Handelsbeziehungen der Welt.

Wenn wir aber schon materiell dem deutschen Arbeiter noch nicht all das geben können, was wir wollen, so muß man uns zubilligen, daß wir uns wenigstens geistlich bemühen, ihm seelisch sein Leben zu erleichtern. Daß aber der deutsche Arbeiter sein oft noch so schweres Los so trägt, wie er es trägt, daß er, obwohl seine Hoffnungen noch längst nicht alle erfüllt werden konnten, in unerhörter Treue zum neuen Staat steht und für diesen Staat arbeitet, dafür danken wir ihm von ganzem Herzen. (Starker Beifall.)

Der Weckruf für den Frieden

Wir wollen auch diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne den schaffenden Menschen der anderen Völker, denen jetzt so böswillig oft das Wort vom drohenden Krieg zugerufen wird, zu sagen:

Wir Deutschen, wir deutschen Arbeiter, wir deutschen Nationalsozialisten, und das sind wir Deutschen überhaupt, wir wollen so wenig den Krieg wie alle anderen Menschen, die ihn kennen und die arbeiten wollen zum Wohle ihres Volkes (Stürmischer Beifall). Wir sehnen uns nicht nach Krieg und wir brauchen ihn nicht zur Wiederherstellung unserer Ehre, denn unsere Ehre hat der Führer wieder hergestellt (Erneut langanhaltende Beifallsstundgebungen).

Wir wollen in Ehre und Frieden unserer Arbeit nachgehen, wir wollen nichts anderes als schaffen für das Wohl unserer Nation und ihrer Kinder. Der Führer hat Deutschlands Bekenntnis zum Frieden oft genug betont. Seine Gefolgsmänner in Partei und Staat haben das deutsche Friedensbekenntnis vielfach wiederholt, und mit Freude können wir feststellen, daß dieser Weckruf für den Frieden auch in anderen Nationen nicht ungehört verhallt ist, daß auch Frontsoldaten anderer Nationen mutig ihre Stimme erhoben haben, und alle zu erwartenden Anfeindungen auf sich genommen haben, um des gemeinsamen großen Zieles, der Erhaltung des Friedens der Welt willen. Daß sie es auf sich genommen haben, erfüllt uns mit hoffnungsvoller Genugtuung.

Ich bin überzeugt, daß diese Stimmen sich nicht vergeblich erheben und alle, die guten Willens sind, nicht eher ruhen werden, bis das gemeinsame große Ziel des Friedens in gemeinsamer Arbeit erreicht ist. Was an uns liegt, so werden wir künftig alles tun.

Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen! Schließlich alles, was im neuen Staat der Deutschen und zugutekommt, wie alles, was aus dem Nichts entstanden, nationales und sozialistisches Gebräde trägt, so danken wir letzten Endes auch das Werk der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

dem Führer (Stürmischer Beifall und Heilrufe). Sein Kampf brachte uns den Sieg, der Voraussetzung war für alles andere.

Adolf Hitler gab uns die Arbeit wieder. Er gab uns die Freude zur Arbeit und zum Leben wieder.

So sorgt der Nationalsozialismus für den Arbeiter

Der große Rechenschaftsbericht des Reichsorganisationsleiters

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

gab dann eine Bilanz über ein Jahr „Kraft durch Freude“. In seiner Rede führte er u. a. aus:

Vor nunmehr einem Jahr verkündete ich im ehemaligen Preussischen Herrenhaus den Beginn eines neuen Werkes, das die kaum aus der Taufe gehobene Arbeitsfront gewollt sei, in Angriff zu nehmen: „Die Neugestaltung des Feierabends, die Sicherung einer wahren Erholung für den deutschen Arbeiter“.

Der Führer war es, der auch hier, wie immer, richtunggebend war. Er sagte: „Ich will, daß dem Arbeiter ein ausreichender Urlaub gewährt wird und daß alles geschieht, um ihm diesen Urlaub sowie seine übrige Freizeit zu einer wahren Erholung werden zu lassen. Ich wünsche das, weil ich ein nervenstarkes Volk will, denn nur allein mit einem Volk, das seine Nerven behält, kann man wahrhaft große Politik machen.“

Dieser Wille des Führers war uns heiliger Befehl. Das, was wir bisher für unbestimmt hielten, wurde uns jetzt klar. Die marxistischen Kampfinstrumente, die alten Verbände, selbst in staatlich-korporativer Verbrämung, durften wir nicht weiterbestehen lassen. Deshalb bauten wir systematisch die Organisation der Gemeinschaft aller schaffenden Unternehmer wie Arbeiter: die Arbeitsfront.

Der Führer zeigte uns auch sozialpolitisch einen neuen Weg! Das Leben ist nicht allein eine nackte Magenfrage, ein Lohn- oder gar Dividendenproblem, sondern wir haben gelernt, und das Volk hat es begriffen: Zum Leben gehört eine Summe von anderen Dingen, die anständige Gesinnung, die Teilnahme an der Kultur, das Schauen der Schönheiten unseres Vaterlandes, die Gestaltung des Arbeitsplatzes, die Erhaltung der Spannkraft des Körpers, die Erweckung eines neuen Volks- und Brautums und vieles andere mehr. So ist denn heute noch nicht zwei Jahren der große Wurf gelungen.

„Die Arbeitsfront ist der Exerzierplatz, auf dem die Gemeinschaft geübt wird, und „Kraft durch Freude“ ist das Reglement, nach dem wir exerzieren.“

Heute ist die Gemeinschaft der Arbeitsfront fest und unerschütterlich in den Herzen der Menschen und in den Betrieben verankert. Die Menschen leben nach dem neuen Gesetz der Gemeinschaft, als ob es nie anders gewesen sei, während „Kraft durch Freude“ in seinen durchschlagenden Erfolgen für das deutsche Volk ein unumgänglicher Begriff geworden ist.

Das ist ein Wunder und war nur möglich, weil Adolf Hitler so tief im Volke lebt und deshalb seine Seele so genau kennt wie kein anderer.

Die gigantischen Erfolge des ersten Jahres

Dr. Ley zählte sodann einen Teil der Erfolge des ersten Jahres „Kraft durch Freude“ kurz auf. Er bezeichnete als das Wichtigste das Amt für „Reisen und Wandern“. Hier zeigte sich der ungeheure Erfolg von „Kraft durch Freude“. Insgesamt 2 168 000 Arbeiter wurden auf Reisen geschickt, davon 1 1/2 Millionen auf Urlaubsreisen von 10 bis 14 Tagen. Von der Größenordnung der Arbeit könne man sich erst einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß für die Beförderung dieser Volksgenossen 36 000 Eisenbahnwagen erforderlich waren. Reist man diese Wagons aneinander, so ergibt sich ein riesiger Abf. - Zug, bei dem die Lokomotive in Berlin und der letzte Wagen in Breslau stehen würde. Der am letzten Bogen stehende Bahndienstleiter würde vier bis fünf Stunden in D-Zuggeschwindigkeit zurücklegen müssen, um dem Lokomotivführer das Abfahrtszeichen geben zu können.

Die Gesamtlänge der von den RDJ-Urlauberzügen gefahrenen Kilometer ergibt eine Strecke, die etwa den 19fachen Erdumfang ausmacht.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Fahrten ergebe sich aus der Tatsache, daß bei sämtlichen Urlaubszügen

Ihm danken wir, ihm, dem ersten Arbeiter seines Volkes, dem am schwersten arbeitenden Volksgenossen, auf dem die schwerste Arbeit lastet, weil auf ihm die schwerste Verantwortung lastet, schwerer, wie sie wohl je vielleicht ein Mensch getragen hat!

rund 40 Millionen Markt umgeseht

wurden. Davon erhielt die Reichsbahn allein eine zusätzliche Einnahme von rund 7 Millionen Reichsmark.

Durch eine vorzügliche Organisation seien die Kosten der einzelnen Fahrten sensationell niedrig gehalten worden.

Einer besonders großen Beliebtheit erfreuten sich

Die nächstjährigen Pläne des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub“ versprechen eine Verdoppelung und Verdreifachung des letztjährigen Programms. Nicht weniger als 3 bis 4 Millionen Urlauber soll ein Urlaubs- oder Wochenendaufenthalt ermöglichen. Dabei sollten in erster Linie landschaftlich besonders schöne Ostlands- und Grenzgebiete berücksichtigt werden.

Auch Hochseefahrten würden wesentlich verstärkt werden. Neben den Klobb-Dampfern „Der Deutsche“ und „Cordoba“ in Bremerhaven werden in Hamburg vier große Dampfer in Dienst gestellt werden.

Zur Bewältigung dieses Verkehrs müßten die Hafenanlagen in Hamburg ausgebaut und erweitert werden.

Die Hochseefahrten würden im kommenden Frühjahr eine sehr interessante Bereicherung dadurch erfahren, daß einzelne Schiffe in den Vorfrühlingszeiten

Fahrten nach den südlichen Zonen unternehmen würden, z. B. nach Portugal, Madeira und den Azoren. An diesen Fahrten werden auch die Familienangehörigen teilnehmen. Die Urlaubsfahrten sollen nicht allein die Gesundheit des deutschen Volkes fördern, die Heimatliebe wecken, sondern einen Kameradschaftsgeist hervorrufen, der dazu beitrage, daß das ganze deutsche Volk eine nationalsozialistische Gemeinschaft bildet. Welche Begeisterung und welches Glück durch unsere Reisen erweckt worden sind, könne man

Das Amt für Schönheit und Würde der Arbeit

die Gestaltung der Betriebe und des Arbeitsplatzes. Am 19. April fand vor den Gauwarten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die erste Schulungsstagung des Amtes statt, wobei die ersten praktischen Erfolge in den Betrieben besichtigt wurden. Das Zentralamt teilt sich in zwei Abteilungen, Betriebsgestaltung und Organisation. In der zweiten Schulungsstagung des Amtes vom 28. bis 30. Juli 1934 wurde der organisatorische Ausbau festgelegt und die straffe Bindung vom Zentralamt und den Gauämtern durch laufende Rundschreiben und häufige einheitliche Berichterstattung der Gaureferenten festgelegt.

Mit Reichsbahn und Reichspost wurden einige gemeinsame Besprechungen und Besichtigungen durchgeführt. Besondere Erlasse von den beiden Direktionen gewährleisten, daß bei diesen Behörden unsere Arbeiten unbedingt unterstützt werden.

Die letzte große, dem Amt „Schönheit der Arbeit“ übertragene Arbeit ist die Erstellung von vorbildlichen Wohnbaracken für die Reichsautobahnaufstellen.

Durch eine innerhalb weniger Tage im ganzen Reich durchgeführte Aktion wurden die schlechten Wohnlager der Reichsautobahnen festgestellt und durch neue ersetzt. Das Schamant der Deutschen Arbeitsfront hat hierfür 2 Millionen RM. zur Verfügung gestellt, zur Aufstellung von 20 vollständigen Baracken, einschließlich der gesamten Inneneinrichtung.

Die Einweihung des ersten Wohnlagers wird voraussichtlich am 1. Dezember erfolgen.

Von dem Amt und seinen Unterorganisa-

Adolf Hitler, wir danken Dir und wir grüßen Dich! Adolf Hitler, „Seg Heil“!

Langanhaltender Beifall und stürmische Heilrufe folgten der Rede des Stellvertreters des Führers.

die Urlaubsdreien zur See.

Nicht weniger als rund 80 000 Volksgenossen aus allen Teilen Deutschlands luden auf eigenen Dampfern zu den norwegischen Fjorden oder an die englischen Küsten.

Neben den Land- und Seereisen sei auch ganz besonders

das deutsche Wandern gepflegt worden.

Neue Ziele

einem der unzähligen Schreiben entnehmen, das ein alter Arbeiter an einen Amtswalter gerichtet hat. Dr. Ley verlas hierauf den Brief eines alten Arbeiters, der voller Begeisterung die Fahrt als größtes Erlebnis seines Lebens schilderte.

Ein Amt mit geradezu sensationellen Erfolgen nannte Dr. Ley

das Sportamt.

Gerade der Sport sei es, der mit wenigen Hilfsmitteln in wenigen Stunden Kraft durch Freude hervorrufen könne. Von sämtlichen Sportämtern wurden bisher 8500 Sportkurse durchgeführt und etwa 70 000 Unterrichtsstunden abgehalten, an denen insgesamt 450 000 Personen teilgenommen haben.

Als nächstes werde im örtlichen Bereich eines jeden Sportamtes eine sportärztliche und eine allgemeine Sportberatungsstelle eingerichtet werden, um jedermann beraten zu können, ob er Sport treiben dürfe und welchen er betreiben solle. Weiter werden Kurse für invalide und körperlich geschädigte Personen eingerichtet, um auch ihnen etwas Kraft durch Freude vermitteln zu können. In Zukunft würden die Sportämter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ noch mehr mit den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen auf gemeinamem Wege marschieren, um das große Ziel zu erreichen, den Sport zur Lebensgewohnheit des deutschen Volkes werden zu lassen.

Dr. Ley sprach sodann über

tionen wurden bisher 4139 Betriebe bearbeitet.

Unbeabsichtigt konnten von uns nur 10 v. H. verlesen werden.

In 50 v. H. der Bearbeitungen konnten sofortige Verbesserungsdurchführungen veranlaßt werden. Der Rest wurde für das Frühjahr 1935 in Aussicht gestellt. Die bisher hierdurch in Umlauf gesetzte Summe beträgt 8 Millionen Reichsmark.

Und als letztes sei nun der vielen tausenden Veranstaltungen gedacht, die

die Güter der Kultur und des Brauchtums vermitteln. In dem ersten Jahre wurden in allen Gauen Deutschlands 66 799 Veranstaltungen von „Kraft durch Freude“ durchgeführt.

Dr. Ley schloß: Wir brachten dem Volk keine Wohlfahrten und Geschenke nach Art des humanitären Bürgertums und machten ihm auch keine Versprechungen auf paradiesische Zustände wie der Marxismus, sondern wir waren fleißig, mobilisierten in erster Linie das Volk und ließen im übrigen das Volk sich selbst das Haus bauen. Die geldlichen Aufwendungen von seiten der Arbeitsfront — insgesamt in diesem Jahre 30 Millionen — sind lächerlich gering gegenüber dem Erfolg. Wir haben keinen Zuschuß vom Staate erhalten, wie das italienische Dopolavoro, und ich erkläre, wir wollen auch keinen.

Da wir jedoch eine lebendige Volksgemeinschaft aufbauen wollen, in der jeder ein wertvolles Mitglied sein soll, muß auch jeder das Beste dafür hergeben;

so wollen wir auf dem bisherigen Wege fortfahren, den uns der Führer gewiesen hat, denn nur er beweist seine Richtigkeit.

Die Preisfestsetzungen der Friseur

Jeder Friseur kann seine Leistung selbst berechnen

Berlin, 27. Nov. Dem Reichskommissar für Preisüberwachung geben wiederum zahlreiche Berichte zu, wonach Friseure über Preise Klagen führen, die angeblich von anderen Stellen festgesetzt seien. In diesen Berichten wird angeführt, daß durch solche Preisfestsetzungen viele Kunden abspringen und das Geschäft gefährdet wird.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat schon früher mehrfach auf diese ganz selbstverständliche Gefahr hingewiesen. Er hat daher jetzt Anlaß genommen, darauf hinzuweisen, daß jeder Friseur hinsichtlich seiner Preisgestaltung völlig frei ist;

er ist nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, die Preise für seine Leistungen selbst zu berechnen.

An Preisfestsetzungen irgendwelcher anderer Stellen ist kein Friseur gebunden. Insbesondere sind die Innungen nicht befugt, Preise vorzuschreiben. Der Reichskommissar für Preisüberwachung betont aber dabei ausdrücklich, daß jeder Friseur bei seiner Preisberechnung nach wirtschaftlichen Grundsätzen zu verfahren und seine Selbstkosten ordnungsgemäß zu berücksichtigen hat. Selbstverständliche Voraussetzung ist, daß jeder Friseur ebenso wie jeder andere Gewerbetreibende, seine Steuerpflichten erfüllt, etwaige Hilfskräfte pünktlich bezahlt, für die die sozialen Versicherungsbeiträge ordnungsgemäß entrichtet und auch etwaigen sonstigen Zahlungsverpflichtungen für Warenentnahme usw. nachkommt.

Beginn der Berliner Saarverhandlungen

Berlin, 27. Nov. In Berlin begannen heute zwischen der Reichsregierung und Vertretern der Regierungskommission des Saargebietes Verhandlungen, die die Frage der Regelung der Verhältnisse der Beamenschaft bei der Rückgliederung des Saargebietes an das Deutsche Reich zum Gegenstand haben.

Der Führer besucht das Zeughaus

Berlin, 27. Nov. Der Führer stattete Dienstagvormittag dem Zeughaus einen Besuch ab und besichtigte dabei auch die Kriegsbilderausstellung des dort anwesenden Professors Ludwig Deilmann. Die Führung durch das Zeughaus übernahmen der Direktor des Zeughauses, Konteradmiral a. D. Lorey, und der Direktor der staatlichen Museen, Dr. Kümmerle.

Verlagsbuchhändler Lehmann erhält den Adlerchild

Berlin, 27. Nov. Der Führer und Reichsführer hat dem Verlagsbuchhändler Julius Lehmann in München anlässlich seines 70. Geburtstages am 28. November 1934 den Adlerchild des Deutschen Reiches mit der Inschrift:

„Julius Lehmann, dem verdienten Kämpfer für das deutsche Volkstum“ verliehen und folgendes Schreiben an ihn gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Lehmann!

Zur Vollendung Ihres 70. Geburtstages spreche ich Ihnen herzlichste Glückwünsche aus. Das deutsche Volk denkt an diesem Tage Ihrer hervorragenden Verdienste um das völkische Deutschland. Vor, im und vor allem nach dem Kriege haben Sie als Verleger in vorderster Linie für den deutschen Wehrgeanden und das deutsche Volkstum gekämpft. Dem Danke des Vaterlandes dafür verleihe ich Ausdruck, indem ich Ihnen die höchste Ehrung des Reiches, den Adlerchild, mit der Widmung „Julius Friedrich Lehmann, dem verdienten Kämpfer für das deutsche Volkstum“ zuerkenne.

Mit den besten Wünschen für Ihr weiteres Schaffen und Wohlergehen bin ich mit freundlichen Grüßen Ihr ergebener

Adolf Hitler.“

Berliner Fassadenkletterer?

Der „Schrecken des Berliner Westens“ hat bei seiner ersten Vernehmung gestanden, daß er in der Nacht zum Dienstag einen großen gelegten Einbruchsdiebstahl bei dem amerikanischen Botschafter geplant hatte. Nur durch seine überraschende Festnahme konnte verhindert werden, daß er diesen Einbruch, der eine Krönung seiner monatelangen Verbrechertätigkeit im Berliner Westen bedeutete hätte, ausführen konnte.

LINGEL  **das ganze Jahr**  **nur Herrenschuhe**

fabriziert u. verkauft
Mannheim: Enge Planken 0 6, 5

Wie
Wien,
den am D
Frage dem
noch weit
Montag
Verhaftung
Mittags
zuelle Fra
verfügt hat
schen Z
den, an ih
nalen Z
nern besan
inzwischen
schaft, Tsch
anhaltung,
die Prag
ligt wor
großer Teil
gegenüber
Rufe: „Ni
fangen die
lieb. Die
schwach, um
Die Studie
slowakisch
innern, fan
starken Wac
sie sich in
phans-P
dationsgeb
diatis“ un
nals“ vor
stürmisch
Prager Uni
schließlich b
reiche Verha
ten die Kund
auf, und zw
nerstraße, w
schen Wa
sollen auch
eingeschlagen
Die Vollst
maßnahmen
der Staats
wurde von
Hierzu erf
Da die Ru
schiedenen
aufstammten
sodort dageg
die innere
Zeitungs
gerichtet wor
räume der
der „Wien
„Neue Pre
blatt“ und
sind jetzt
trümmert
Bericht des
ganzen etwa
Demonstr
Ein Teil
Demonstratio
ler“, währe
Rufe auf
und Oest
Stellen wur
Deutschla
deren wieder
reichliche
Die Melodie
Kundengebu
kommen beru
Wie jetzt no
denken, und
nationalen, e
sagt, in der
das Verlang
durch die st
Schmach für
Im Nor
Berlin,
Berliner Uni
tagabend im
eine Kundg
men der g
Studenten
tschischen
Protest e

Wir protestieren gegen die tschechische Vergewaltigung!

Große Kundgebungen der Wiener und Berliner Studentenschaft

Wien, 27. Nov. Die Wiener Studenten haben am Dienstagmittag gegen die Vorfälle in Prag demonstriert. Diese Kundgebungen gingen noch weit über das Ausmaß der vom Montag hinaus. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Mittags um 12 Uhr fand zunächst eine offizielle Protestkundgebung in der Aula der Universität statt. Sie war von der Vaterländischen Studentenschaft einberufen worden, an ihr nahmen aber auch alle nationalen Studenten teil. Unter den Rednern befand sich auch der ehemalige Führer der inzwischen aufgelösten Deutschen Studentenschaft, Tschögl. Nach Beendigung dieser Veranstaltung, bei der von den zahlreichen Rednern die Prager Vorfälle scharf mißbilligt worden waren, sammelte sich ein großer Teil der Teilnehmer auf dem Platz gegenüber der Universität und brach in wilde Rufe: „Nieder mit Prag!“ aus. Sodann sangen die Studenten das Deutschland-Lied. Die Polizei schritt ein, jedoch war sie zu schwach, um die Demonstration zu zerstreuen.

Die Studenten stürmten dann zur tschechisch-slowakischen Gesandtschaft im Stadtinneren, sondeten aber alle Zugangsstraßen von starken Wachabteilungen besetzt. Darauf begaben sie sich in geschlossenem Zuge auf den Stephans-Platz und versuchten, gegen die Redaktionsgebäude des „Neuen Wiener Tagblattes“ und des „Neuen Wiener Journal“ vorzudringen, wobei es abermals zu feuerlichen Kundgebungen gegen die Prager Universität kam. Die Wache zerstreute schließlich die Manifestanten und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. — Bald darauf flammten die Kundgebungen wieder in der Stadtmitte auf, und zwar am Graben und auf der Körnerstraße, wo Kundgebungen vor jüdischen Warenhäusern stattfanden. Dabei sollen auch einzelne Fenster zerbrochen worden sein.

Die Polizei hat außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Das Parlament, wo eben der Staatsrat in seiner ersten Sitzung tagt, wurde von großen Polizeiaufgeboten gesichert.

Hierzu erfahren wir folgende Einzelheiten:

Da die Kundgebungen immer wieder an verschiedenen Stellen der Stadt ganz unvermuetet aufflammten, war es der Polizei nicht möglich, sofort dagegen einzuschreiten. Ein Gang durch die innere Stadt zeigt, daß besonders im Zeitungsquartier Verwüstungen angerichtet worden sind. Die Verwaltungsräume der tschechisch-jüdischen Tageszeitung, der „Wiener Tag“, der jüdischen Zeitungen „Neue Presse“, „Neues Wiener Tagblatt“ und „Neues Wiener Journal“ sind zerstört, die Fensterscheiben zertrümmert worden. Nach einem eingehenden Bericht des „Neuzeitungsblattes“ haben im ganzen etwa 5000 Studenten an den Demonstrationen teilgenommen. Ein Teil der Studenten rief während der Demonstrationen immer wieder „Heil Hitler“, während der andere Teil Heil-Rufe auf Schuschnigg, Starheimberg und Oesterreich ausbrachte. An mehreren Stellen wurde von den Kameraden das Deutschland-Lied angestimmt, an anderen wieder wurde der Text der österreichischen Bundeshymne gesungen. Die Melodie ist bekanntlich die gleiche. Die Kundgebungen waren etwa um halb 3 Uhr vollkommen beendet.

Wie jetzt noch bekannt wird, haben die Studenten, und zwar die vaterländischen wie die nationalen, eine gemeinsame Entschliessung gefaßt, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß das Verlangen nach Auslieferung der Insignien durch die tschechische Universitätsbehörde eine Schmach für das ganze Deutschland darstellt.

Im Namen der reichsdeutschen Studentenschaft

Berlin, 27. Nov. Die Studierenden der Berliner Universität veranstalteten am Dienstagabend im Vorhof des Universitätsgebäudes eine Kundgebung, um gleichzeitig im Namen der gesamten reichsdeutschen Studentenschaft gegen das Vorgehen der tschechischen Studenten in Prag feierlich Protest einzulegen. Der Ruf eines

Sprechchors: „Wir protestieren gegen die Vergewaltigung des Deutschlands in Prag!“ fand ein vielfaches Echo. Vom Balkon der Mittelfront sprach als Wortführer der deutschen Studierenden Kurt Tewan, der Leiter der Studentenschaft der Universität Berlin. Die Schändung deutscher Kultur und deutscher Art, deren sich die tschechischen Studenten in Prag

schuldig gemacht hätten, fordere den schärfsten Protest der deutschen Hochschulen heraus. Die reichsdeutschen Studierenden fühlten sich eins mit ihren Prager Kameraden. Nach dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Kundgebung mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler geschlossen.

Heute Aufrüstungsdebatte im Unterhaus

Deutschland im Mittelpunkt der Verhandlungen

London, 28. Nov. Im Hinblick auf die am heutigen Mittwoch im Unterhaus stattfindende Aussprache über den Abänderungsantrag Churchills in dem angelegten der augenblicklichen europäischen Lage eine Verstärkung der britischen Wehrmacht, insbesondere der Luftstreitkräfte, gefordert wird, ist die britische Regierung eingehend mit dieser Frage beschäftigt und mißt, wie verlautet, der Erörterung größte Bedeutung bei.

Da anzunehmen ist, daß Churchill bei der Begründung seines Antrages auf die deutsche Aufrüstung hinweisen wird, kann mit einiger Sicherheit geschlossen werden, daß dieses Thema den Mittelpunkt der Aussprache bilden wird.

Eine Blättermeldung besagt, daß am Dienstag

in britischen Regierungskreisen Gerüchte über einen Schritt der britischen Regierung in der Rüstungsfrage im Umlauf waren. Eine wichtige Erklärung werde am heutigen Mittwoch im Unterhaus vom Staatssekretär des Innern, Sir John Simon, während der Rüstungsaussprache abgegeben werden.

Wie wir hierzu erfahren, sprach am Dienstagmittag der englische Botschafter, Sir Eric Phipps im Auswärtigen Amt vor und unterrichtete die Reichsregierung in freundschaftlicher Form über die Erklärungen, die die britische Regierung heute im Laufe der Unterhausausssprache abzugeben gedenkt. Gleichzeitig hatte in London Sir John Simon mit dem deutschen Botschafter von Doehs eine Unterredung.

Das Flottenabkommen gefährdet

London, 27. Nov. Die „Reuter“ aus Tokio meldet, hat der japanische Außenminister Hirota den französischen Geschäftsträger und den italienischen Botschafter in das Außenministerium gebeten, und den beiden Diplomaten den japanischen Standpunkt in der Flottenfrage klarzulegen. Der Minister legte ihnen auseinander, daß die japanischen Vorschläge notwendigerweise eine Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens bedingten und forderten Frankreich und Italien auf, sich dem Schritt Japans anzuschließen. Die Vertreter Frankreichs und Italiens antworteten, daß sie den Vorschlag ihren Regierungen übermitteln würden.

Weiterhin hat der japanische Botschafter Staatssekretär Simon um eine Unterredung ersucht. Matsubara's Anliegen hat überrascht, da Besprechungen über die Flottenfrage zwischen den englischen und japanischen Vertretern erst wieder in einigen Tagen stattfinden sollen. Die Nachricht aus Tokio, wonach Außenminister Hirota Frankreich und Italien dafür gewinnen möchte, mit Japan zusammen den Washingtoner Flottenvertrag zu kündigen, hat, wie Reuter meldet, in Londoner Kreisen nicht überrascht. Man weiß seit längerer Zeit, daß Japan den Wunsch hat, den Vertrag von möglichst allen Unterzeichnern gekündigt zu sehen, während England und Amerika ihn aufrechterhalten möchten.

Anzeichen der Dämmerung?

de Jouvenel für ehrliche Verständigung mit Hitler

Genf, 27. Nov. (SB-Kont.) Die „Tribune de Genève“ veröffentlicht am Dienstagabend eine Unterredung mit dem französischen Senator de Jouvenel. In dieser Unterredung tritt de Jouvenel für den Versuch einer ehrlichen Verständigung mit Hitler ein. Auch in der Saarfrage sei er, so erklärte de Jouvenel, Anhänger einer direkten deutsch-französischen Aussprache. Er bedauere, daß man seiner Zeit die Saarverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich im Jahre 1931 unterbrochen habe.

nes Volkes nicht kenne. Wenn Hitler also so oft das Wort Frieden gebrauche, so müsse er eine bestimmte innere Einstellung seines Volkes voraussetzen. Auf jeden Fall aber gewöhne er sein Volk an diese Politik.

Wenn man vor Hitler verhandelt habe, so könne man auch mit Hitler verhandeln. Frankreich habe nur ein Interesse: die Sicherung der Abstammungsfreiheit. Im übrigen sei es an der Saarfrage nicht interessiert, die Saarländer sollten ihren Willen aussprechen, das sei nicht Frankreichs Sache. Er betrachte die Saarfrage vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus. Er sei der Ansicht, daß man Hitlers Friedenserklärungen glauben könne, da der Frieden auch in Deutschlands Interesse liege. Man könne von Hitler alles Mögliche beaupten, aber niemals, daß er die Psychologie sei-

Was Hitler sage und tue, verpflichte sein Volk.

Es komme darauf an, die Verhandlungsmethoden zu finden.

Im übrigen wünsche niemand einen Krieg, davon sei er überzeugt. Der letzte französische Außenminister sei sehr vernünftig und klug. Er habe früher mit Brüning verhandelt, warum solle er seine Verhandlungen nicht mit Hitler fortsetzen. Da Hitler erklärt habe, daß er das Ergebnis der Saarabstimmung achten werde, so werde man schon sehr bald ein Urteil über seine Aufrichtigkeit gewinnen können. Nach dem 13. Januar müsse sich in psychologischen Augenblick ereignen. Vor allem dürfe man nicht auf die Methode von Thoiry zurückgreifen. Die gute Methode sei die von Locarno gewesen. Der Viererpakt liegt auf derselben Linie; in zweiter Linie käme der Völkerbund in Betracht.

Französisch-türkischer Pakt in Vorbereitung?

Die Pariser Presse dementiert Gerüchte

Paris, 27. Nov. Der halbamtliche „Temps“ warnt vor der rücksichtslosen Aufnahme der Gerüchte wonach die Anwesenheit des türkischen Außenministers in Paris dem Abschluß eines französisch-türkischen Paktes diene. Die Pariser Besprechungen hätten eine sehr viel breitere Grundlage und gälten einmal dem südlawischen Schritt beim Völkerbund, dann aber auch den Okkupationsfragen. Der südlawische Schritt sei leider durch die Haltung Italiens, das Ungarn den Rücken stärke, sehr verwickelt geworden. Frankreich könne aber unmöglich absichtslos sein, denn abgedeckt von den Beziehungen zu Belgrad sei der südlawische König auf französischem Boden ermordet worden.

Es sei zu befürchten, daß die Genfer Aussprache einen ziemlich gefährlichen politischen Charakter annehme. Der italienische Einfluß müsse sich in Budapest im Sinne einer Verubigung geltend machen. Frankreich, Rumänien und die Tschechoslowakei seien unentwegt bemüht, ihren beruhigenden Einfluß in Belgrad geltend zu machen.

Die „Information“ dementiert ebenfalls die Gerüchte von dem Abschluß eines französisch-türkischen Paktes. Der Besuch des türkischen Außenministers gelte den Besprechungen zwecks Vorbereitung eines Mittelmeer-Paktes, an dem zwar Frankreich und die Türkei beteiligt sein sollten, dem aber außerdem Südlawien und Italien beitreten sollten.

Bemerkungen

Die französisch-russische Politik

Die aufsehenerregenden Mitteilung des französischen Abgeordneten Archimbaud über ein französisch-russisches Militärbündnis haben inzwischen in der Welt ein Echo gefunden, das kaum freundlich für Frankreich klingt. Die Kreise, die die Bestimmung noch nicht verloren haben, erheben sich in allen Staaten warnend ihre Stimme. Auch in einem Teil der belgischen, vor allem aber in der slawischen Presse hält man nicht mit einer ersten Besorgnis zurück. Der offiziöse „Standaard“ schreibt, daß diese Mitteilung gut in die Kette der historischen französisch-russischen Politik passe. Wie Kardinal Richelieu sich nicht geistert habe, mit den deutschen Protestanten einen Bund gegen das katholische Oesterreich zu schließen, so schreie das Frankreich der Gegenwart, daß „Frankreich der Bourgeoisie“ nicht davor zurückdenken dürfe, die Hand zu reichen. Diese Politik stehe aber in einem traffen Gegensatz zum Geiste des Völkerbundes und greife auf die verhängnisvolle Vorkriegspolitik zurück. Der „Standaard“ ist der Ansicht, daß eine französisch-russische Allianz, wenn es auch nicht ausgesprochen werde, sich direkt gegen Deutschland richten müsse. Den deutschen Ruf nach Frieden und Verständigung lasse man unbeachtet.

Wörtlich heißt es dann weiter: „Während Frankreich sich auf den Weg nach Moskau begibt, klingt der Ruf Hitlers nach Verständigung mit Frankreich wie die Stimme des Predigers in der Wüste. In seiner Unterredung mit den zwei französischen Journalisten hat Hitler seiner Verständigungsbereitschaft wiederum Ausdruck gegeben. Aber gerade diese Journalisten, die zugleich Kammermitglieder sind, werden in den Wandbesängen des Palais Bourbonne von ihren Kollegen belächelt, weil sie sich zu Mittlern der Hitlerschen Friedensbestrebungen gemacht haben, und zwar ausgerechnet von den Kollegen, die immer wieder gegen Deutschland hetzen und die Militäralianz mit Rußland propagieren.“ Der „Standaard“ stellt zum Schluß seiner Betrachtungen fest, Frankreich finde zwar die Volkswirtschaften zuverlässiger als die Deutschen. Man müsse jedoch sagen, daß die Rettung Europas nur in der deutsch-französischen Annäherung, auf keinen Fall aber in einem französisch-russischen Militärbündnis mit den Bolschewiken liegen könne.

Wir haben diesen Ausführungen des belgischen Blattes nichts hinzuzufügen. Man wird nur die Hoffnung aussprechen können, daß sich die Stimme der Vernunft auch in Frankreich Gehör verschaffen wird. Die bekannte Erklärung des französischen Abgeordneten ist inzwischen vom Quai d'Orsay dementiert worden. Das heißt, daß es sich bei dem französisch-russischen Bündnis um ein Militärbündnis im Sinne der Vorkriegszeit handle. Die Tatsache eines Paktabschlusses bleibt nach wie vor bestehen und die Besorgnis der Welt wird durch das französische Dementi kaum geringer werden können.

Beginn der deutsch-spanischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 27. Nov. (SB-Kont.) Heute haben in Berlin im Auswärtigen Amt Verhandlungen über den deutsch-spanischen Waren- und Zahlungserverkehr begonnen. Der spanische Abordnung, die von dem Handelsrat der spanischen Botschaft in Berlin, Herrn Martánez, geführt wird, gehören ferner Herr Huete, der Direktor der spanischen Devisenzentrale in Madrid, und Herr Taberna vom spanischen Handels- und Wirtschaftsministerium, sowie Herren der spanischen Botschaft in Berlin an. Die deutsche Delegation steht unter Führung von Ministerialrat Dr. Bucher vom Reichsfinanzministerium.

Bulgarische Kranzniederlegung am Münchener Ehrenmal

München, 27. Nov. Zum 15. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrages von Neuilly legte die akademische bulgarische Vereinigung „Schibla“ am Ehrenmal in München einen Kranz nieder, der eine Schleife in bulgarischen Farben trug mit der Aufschrift „Im Namen der Massenbrüderschaft“. Nach der Ansprache legten die Herren Araboff und Apostoloff den Kranz nieder. Darauf knieten die Bulgaren nieder und verharren schweigend im Gebeten an die Gefallenen. Der Gedenkakt ist ein erneutes Zeichen bulgarisch-deutscher Verbundenheit. Die deutsche Studentenschaft war hierbei durch den Leiter der Außenstelle Süd, Dr. Bauerfeld, vertreten.



Memels Kampf gegen Litauen

Genf, 27. Nov. (SB-Junk.) Die Schweizer Presse in der letzten Zeit verschiedentlich berichtet hat, ist das juristische Gutachten der Unterzeichnermächte des Memelabkommens über das Vorgehen der litauischen Behörden im Memelgebiet fertiggestellt worden. Nach dem gleichen Gutachten stellt das Gutachten fest, daß seitens der litauischen Organe unbedingbare Verletzungen des international garantierten Memelstatut erfolgt sind. Ueber das weitere Vorgehen der Signatarmächte auf Grund dieser Feststellung ist noch nichts bekannt geworden, doch wird in zuständigen Kreisen daran erinnert, daß die Mächte im September bei einem Schritt in Rom zum Ausdruck gebracht haben, daß sie im Falle der Feststellung von Rechtsverletzungen alle Mittel und Wege ausnützen würden, um den verfassungsmäßigen Zustand im Memelgebiet wieder herzustellen.

Die Lage hat sich dort inzwischen keineswegs gebessert. Der Vizepräsident des memelländischen Landtages, Schulrat Meyer, hat die Vertreter der Unterzeichnermächte, die ihn in diesen Tagen empfangen haben, erneut auf die immer unhaltbarere werdende Lage im Memelgebiet aufmerksam gemacht, und ihnen weiteres Material aus den letzten Wochen überreicht. Andererseits haben die Hauptvertreter Englands und Frankreichs während ihres Genfer Aufenhalts eingehend mit dem litauischen Gesandten Klimas verhandelt.

Deränderungen in der Sowjetrussischen Diplomatie

Moskau, 27. Nov. Das Präsidium des Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion hat den bisherigen Sowjetbotschafter in Rom, Potemkin, zum Sowjetbotschafter in Paris und zu seinem Nachfolger in Rom den Gesandten in Helsingfors, Boris Stein, ernannt. Der sowjetrussische Gesandte in Ungarn, Petrowski, wurde von seinen Vorgesetzten als Gesandter in Ungarn entbunden und zu seinem Nachfolger der jetzige Gesandte in Norwegen, Bekladjan, ernannt. Zum Sowjetgesandten in Norwegen wurde der ehemalige Botschaftssekretär der Sowjetbotschaft in Berlin, Jakubowitsch, berufen. Alle neuernannten Gesandten standen schon mehrere Jahre hindurch im Dienst des Außenkommissariats unter der Leitung von Litwinow. Der neue Gesandte in Ungarn, Bekladjan, ist in Moskau bekannt als Persönlichkeit, die früher der Gruppe Stalins nahestand.

Die Türkei verbietet das öffentliche Tragen geistlicher Kleidung

Ankara, 28. Nov. Die die hiesige Presse aus Ankara meldet, ist ein Gesetzesentwurf in Vorbereitung, der das Verbot des öffentlichen Tragens geistlicher Kleidung außerhalb der Gotteshäuser für Geistliche aller Bekenntnisse vorsieht. Der Beschluß der Abschaffung der geistlichen Titel der muslimanischen Religion hat bereits Gesetzeskraft erlangt. Es handelt sich dabei u. a. um die bekannten Titel Imam, Hodscha und Hadshi.

Ein Forscher Original Tolle Streiche vom Doktor Doll

Die Leute im Nied haben es nicht leicht im Leben. Die Ertragnisse müssen dem Boden mühsam abgerungen werden. Wenn erst einmal die großzügige Entwaldung des ganzen Gebietes durchgeführt ist, werden es die kommenden Geschlechter um vieles besser haben. Bis dahin müssen es die „Landhosen“ in gewohnter Weise schaffen. Sie sind keine Riesepfläner und lassen sich nicht so leicht entmutigen. Die Natur hat sie mit gesundem Humor und gutem Mutterwitz ausgestattet. Es gibt selten eine Gegend, wo die Originale so üppig vertreten sind. Heutigen Tages werden noch deren drei gezählt, die trotz ihrer achtzig und mehr Jahren, die sie auf dem Buckel haben, wacker auf dem Damm sind. Melchior Diehl ist einer. Von ihm, dem „Doktor Doll“, mitunter auch der „Doppelte Doll“ genannt, ist hier die Rede. Seine Streiche liegen zwar schon Jahrzehnte zurück, werden aber heute noch genau so herzlich belacht wie damals.

Doktor Doll liebt es, seinen Nächsten Freude zu machen. Er war ein Bohliker der Stimmung. Für Augenblicke wenigstens die geplagten Menschenkinder der Erfüllung ihrer Träume nahe zu bringen, schien ihm jederzeit erstrebenswert. Mochte es auch auf keinem Umwegen geschehen. Seine Verstellungskunst unterlegte ihn ausgezeichnet in seinem Vorhaben.

Eines Tages erschien bei Frau Diehl ein hiebrerer Geschäftsmann, der ein kräftiges Schwein kaufen wollte. Frau Diehl hatte gerade ein solches zu verkaufen und wollte es ihm zeigen. Auf eine solche willkommene Gelegenheit, zu barem Gelde zu kommen, hatte die Frau schon lange gewartet. Hans führte die Erkente den Fremden durch den Stall und pries ihm die fettliche Sau in allen Tonarten an. Der Mann machte keine Miene, zuzugreifen. Endlich, nach hundertlangem Freisprechen wurde sie handelskeins. Das vorstige Tier sollte nach am gleichen Tage abgeholt werden. Die Frau vergaß vor Glück, an diesem Tage

London im Festeschmuck Die Vorbereitungen für die Prinzenhochzeit

London, 27. Nov. In London ist man fieberhaft mit der Ausgestaltung des Festeschmuckes und den sonstigen Vorbereitungen für die am Donnerstag stattfindende Hochzeit des Prinzen Georg mit der Prinzessin Marina von Griechenland beschäftigt. In allen Straßen wird noch eifrig gearbeitet, man hofft aber, am Mittwochabend mit allen Vorbereitungen fertig zu sein. Vor der Westminster-Abtei und in den Straßen, die der Hochzeitszug passieren, werden riesige Tribünen errichtet, die mit Girlanden und Bändern in den griechischen und griechischen Farben geschmückt werden. In den Hauptverkehrsstraßen sind große, mit bunten Bändern und Blumengewinden ausgeschmückte Kronen aufhängt, die die Monogramme Georgs und Marinas tragen. Selbst die grauen, nächtlichen Klubbäuser des Londoner Westends

erhalten durch den bunten Blumen- und Flaggeneschmuck ein heiteres Aussehen. Im übrigen war der Dienstag den Generalproben für die großen Ereignisse des Donnerstag gewidmet. Der König und die Königin von England besuchten am Dienstagmorgen die Westminster-Abtei, um den Festeschmuck zu besichtigen und der Generalprobe der Brautjungfern beizuwohnen. Auch in der griechischen Abtei, wo nach der Trauung in der Westminster-Abtei noch eine zweite Trauzeremonie nach griechisch-orthodoxem Ritus stattfindet, wurde eine Generalprobe durchgeführt. Am Dienstagabend fand im Buckingham-Palast ein Festessen mit einem großen Empfang statt, zu dem 800 Angehörige der höchsten Londoner Gesellschaft, der Politik und der Diplomatie geladen waren.

Glaubenswechsel unter staatlicher Aufsicht Die „Salzburger Chronik“ über Kirchenaustritte

Wien, 27. Nov. Die christlich-sozialen „Salzburger Chronik“ stellt an der Spitze ihres heutigen Blattes fest, daß Glaubensübertritte, die nachweisbar eine politische Demonstration zugunsten verbotener politischer Parteien darstellten, im Sinne der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in Zukunft verbotlich dekretiert werden. Im Anschluß an diese Feststellung bemerkt das Blatt im Leitartikel, daß in der letzten Zeit eine starke Zunahme der Austritte aus der katholischen Kirche festzustellen sei. Das Blatt führt diese Austritte auf eine politische Hege zurück, die auf Grund einer mit großem Nachdruck arbeitenden

Organisation erfolgt sei. Das Blatt schreibt abschließend: In allen jenen Fällen, wo ein Glaubenswechsel aus politischen Gründen vollzogen wurde, gleichviel zu welcher Konfession, wird nimmermehr die Behörde einschreiten und, falls es sich um eine Verletzung für eine verbotene Partei handelt, eine Arreststrafe von sechs Wochen verhängen. Selbstverständlich wird die Behörde in keiner Weise einen Glaubenswechsel bedauern, der nicht aus einem politischen, sondern lediglich aus einem anderen Grunde vollzogen wurde.

Der „Tag der deutschen Polizei“ Deranstellungen zu Gunsten der Winterhilfe

Berlin, 27. Nov. Der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Fricke hat zugleich im Namen des preussischen Ministerpräsidenten die gesamte Polizei des Reiches ausgerufen, am 18. und 19. Dezember 1934 unter dem Kennwort: „Tag der deutschen Polizei“ Veranstaltungen zugunsten der Winterhilfe durchzuführen, die der Volksevidenz der Polizei sichtbaren Ausdruck geben sollen. Die Minister erklärten, daß die deutsche Polizei, ein so wertvolles Volksglied, nicht nur die Bekämpfung des Verbrechens, sondern auch die Bekämpfung der Not und die Förderung der Wohlfahrt der Bevölkerung zu Gunsten der Winterhilfe beitragen sollen. Die Minister erklärten, daß die deutsche Polizei, ein so wertvolles Volksglied, nicht nur die Bekämpfung des Verbrechens, sondern auch die Bekämpfung der Not und die Förderung der Wohlfahrt der Bevölkerung zu Gunsten der Winterhilfe beitragen sollen.

Gesangsveranstaltungen der Polizei für die Betriebsangehörigen während der Mittagspause bilden. Das Nähere wäre mit den Betriebsführern zu vereinbaren. Auch können Platzkonzerte vorgesehen werden, wobei unter den Zuhörern von den Mitgliedern des BDM oder der NS-Frauenenschaft Sammlungen zu Gunsten des Winterhilfswerkes durchzuführen wären. Weiter wird die Veranstaltung öffentlicher Abendkonzerte zugunsten der Winterhilfe, sowie die von Sportspielen mit freiem Zutritt für die bedürftigen Volksgenossen, schließlich auch die Durchführung von Kinder- und Jugendveranstaltungen empfohlen. Der Erlaß regt noch an, am 18. oder 19. Dezember Kinder bedürftiger Volksgenossen, die im Einvernehmen mit den Hochfahrtsämtern und dem Winterhilfswerk auszuwählen sind, über das schon vielerorts übliche Maß hinaus in den Polizeiautobussen auf Kosten der Polizeibeamtenschaft zu speisen. Auch Weihnachtsbesche-

erungen können in Betracht. Die deutsche Polizeibeamtenschaft wird außerdem zu einer besonderen Fundspende für das Winterhilfswerk aufgerufen. Es ist auch in Aussicht genommen, am Tage der deutschen Polizei durch alle deutschen Rundfunksender Konzerte der Polizeikapellen übertragen zu lassen, ebenso kurze Ansprachen der höchsten Polizeivorgesetzten und politischer Führer. Bei der Durchführung aller Veranstaltungen ist zu beachten, daß der polizeiliche Dienst nicht beeinträchtigt wird. Die ergänzenden Anordnungen sollen die Innenminister der Länder erlassen.

Die verweigerte Auslieferung Pawelitsch und Kwaternik

Rom, 27. Nov. Zu der bereits bekannten Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, daß dem Ersuchen Frankreichs um die Auslieferung Kwaternik und Pawelitsch nicht stattzugeben sei, wird heute ein Auszug aus der Begründung veröffentlicht. Danach hat der Gerichtshof entschieden, daß die Artikel 2 und 3 des am 12. Mai 1870 zwischen Italien und Frankreich abgeschlossenen Auslieferungsvertrages durch die in der Folgezeit geschlossenen Vereinbarungen weder abgeändert noch abgeändert sind, ebenso wenig durch die italienische Strafgesetzbuchgebung oder durch die internationalen Gebräuche. Der angezogene Vertrag nehme von den Verbrechen, wegen deren eine Auslieferung zugelassen sei, die politischen ausdrücklich aus. Der Gerichtshof betrachte jedoch die Ermordung des Königs Alexander, des Außenministers Barthou und die anderen in Marseille begangenen Straftaten als politische Verbrechen. Deshalb könne dem Ersuchen um Auslieferung Pawelitsch und Kwaternik nicht stattgegeben werden.

Rücktrittsgesuch zweier Schweizer Oberdivisionäre

Bern, 27. Nov. Der Waffendef der Artillerie, Oberdivisionär Bribel und Oberdivisionär von Salis, der Kommandant der Gotthardbefahrung, haben aus Altersrückgründen dem Bundesrat ihr Rücktrittsgesuch zum Ende des Jahres eingereicht. Oberdivisionär Alphonse Lague, der Waffendef der Kavallerie ist in Berlin im Alter von 60 Jahren verstorben.

Beilegung des Zwischenfalls von Gondar

Rom, 27. Nov. Wie Stefani meldet, hat der italienische Gesandte in Addis-Abeba einen Bericht übermittelt, wonach der Zwischenfall von Gondar als in zufriedenstellender Weise geregelt gelten kann. Wie erinnerlich, war das italienische Konsulat in der abessinischen Stadt Gondar von Eingeborenen überfallen worden. Ein Offizier der Konsulatswache wurde dabei getötet und drei verwundet. Das Stadtoberhaupt von Gondar hat sich nunmehr in aller Form entschuldigt. Auf dem Platz vor dem Konsulat wurde die italienische Fahne von dem Stadtoberhaupt und seiner bewaffneten Begleitung feierlich begrüßt. Der Leiter der abessinischen Ordnungspolizei und seine Beamten, die sich an dem Angriff beteiligt hatten, sind festgenommen und ihrer Aemter entkleidet worden.

Werbung fand Erwiderung. Um sich kennen zu lernen, wurde eine Zusammenkunft in einer nahe gelegenen Stadt vereinbart. Aber Bescheld wachte, war an diesem Abend auf dem Posten.

In dem betreffenden Lokal war alles auf das trefflichste arrangiert worden. Das Paar kam. Der Pseudo-Kavaliere brante eine Rechnung hin, die sich gewaschen hatte.

Als es ans Zahlen ging, hatte er keinen roten Heller in der Tasche. Zagelnd bezog die Dame, die Scherze, die von Tisch zu Tisch gewechselt wurden, hatten sie aufmerksam gemacht. Ihr war schon während der Unterhaltung ein Licht aufgegangen. Sie war daher gar nicht böse darüber, auf einer breiteren Pflanz-Anschluß an die Gesellschaft gefunden zu haben. In ihrem späteren Glück. Und ganz unvorhergesehenweise, Doktor Doll soll einige Zeit darnach die Hochzeitsrede vom Stapel gelassen haben.

In der „Traube“ war ein Pächter, der nebenher noch einen einträglichen Handel mit Holzmöbelen trieb. Um mit seiner Familie auszuspannen, beauftragte er Melchior, für einen Tag seiner Wirtschaft vorzusprechen. Der willigte mit vergnügtem Schmunzeln ein.

Am Nachmittag des festgesetzten Tages brachte die famose Kuschille ganz Vorrat in Aufregung. Doktor Doll verkaufte die Holzmöbele für zwei Pfennig das Stück. Sonst lösteten sie zehn. In wenigen Stunden war der Vorrat erschöpft. Niemand mochte die günstige Gelegenheit verpassen, die der Wigbold bescherte.

Holzmöbele machen Durst. Der ganze Laden war daher gefüllt voll. Jedermann schrie nach Bier. Als der Pächter am Abend zurückkam, machte er über das Riesengeschäft erstaunte Augen. Er lachte sich aber nicht mehr ins Häufchen, als er erfuhr, auf welche Art es zustande gekommen war. An Stelle des Fischbrotzats lag ein präkles Säckchen mit Zweiern. Sein Loben hat ihn nichts. Er mußte wohl oder übel ein gutes Gesicht zum bösen Spiel machen und die peinlichen Hänfelleien über sich ergehen lassen. Wie sich aber andern Tages herausstellte, hatte das gute Biergeschäft den Verlust mehr als wettgemacht. Melchior hatte es verstanden, sich erteile Teile zu Dank zu verpfänden. Sie immer! Er war eben ein Original, das seinesgleichen sucht!

Bastian

Da 1854 De in 1876 De 1898 De 1821 Sonne 16.17 Uhr untergan Saar! Nach gestern Niederländ. Sonderz einfuhr, schließlich ein Dittler-Nagen Reiche sich a auf den e saum ein Baden b denn die unterge ten und b auch wir zurückschre Liebes schwer u geblieben es blieb reize nach betr usf. nem Zief. Zambosf. Z. arlieb Coar! Die v Ueber i übergeben hat der Herausge der Pra etwas an fahrzeuge Vorchrift ist, werde Wege der hörden id Will d Steuer u Kraftfahrz tig auf sei die von ic Dienststem junges zu schein, by aufzubewo erhoben. ten Kraftf der Eigen legt. Zugl Zulassung für wird l. RM 1.00, Wennia e der Wied die noch a übergeben Auf eine Küferlal f mit einem Kraftabla vom Ab Die Verlet wagen in Weide. Hal Um eine terin zu be Führer ei Augusto-A gegen eine fen und da Nutzwilige Trotz der strafuna lo zum aller melder m und die W hatte in de den an der straße anga und die Ve ter verwer die Kluch, beamte, die folgt und Tagung i bildung. F bildung ve im Holeng Verbunden Samstags Ab9, über einer weltz Jahrtzete E. S. I. Straßenbal schen B Zpreherer Kasse vert in der Gel bereine, D halten wir



M a n n h e i m



Dafen für den 28. November

1854 Der Naturforscher Gottlieb Haberlandt in Ungarisch-Altenburg gest.
 1876 Der Naturforscher Karl Ernst von Baer in Dorpat gest. (geb. 1792).
 1898 Der schweizerische Dichter Konrad Ferdinand Meyer in Riehenberg gest. (geboren 1825).
 Sonnenaufgang 8.08 Uhr, Sonnenuntergang 16.17 Uhr. — Mondaufgang 23.31 Uhr, Monduntergang 12.39 Uhr.

Saarkinder kommen von Nieder-Schlesien

Nach sechswöchigem Aufenthalt lehrten gestern mittag wieder 503 Saarkinder aus Niederschlesien in ihre Heimat zurück. Aus der Sonderzug in den Mannheimer Hauptbahnhof einsteigend, gab es aus den Wagenfenstern wie üblich ein begeistertes Winken und frohe „Heil-Hilf-Rufe“, obgleich die Kinder von der langen Reise doch ziemlich ermüdet waren. Daß sie sich alle prächtig erholten hatten, konnte man auf den ersten Blick feststellen, denn es war wohl kaum ein Kind darunter, das nicht richtig diese Baden bekommen hätte. Kein Wunder auch, denn die Kinder waren durchweg bei Bauern untergebracht, die nicht genug Gutes tun konnten und die dafür sorgten, daß ihre kleinen Gäste auch wirklich gefräßig wieder in die Heimat zurückkehren konnten. Bei der entgegengebrachten Liebe fiel allen Kindern der Abschied sehr schwer und fast alle wären gerne noch länger geblieben. Aber die Zeit war abgelaufen und es blieb nichts anderes übrig, als die Heimreise nach Saarbrücken, Reutlingen, St. Ingbert usw. anzutreten. Als der Zug weiter seinem Ziele entgegenrollte und die Mannheimer Bahnhofshalle verließ, stimmten die Kinder das Lied an und schmetterten: „Deutsch ist die Saar!“

Die vorübergehende Abmeldung von Kraftfahrzeugen

Ueber das künftige Verfahren bei der vorübergehenden Abmeldung von Kraftfahrzeugen hat der Reichsverkehrsminister einen Erlass herausgegeben, aus dem sich ergibt, daß sich in der Praxis für den Fahrzeugbesitzer kaum etwas ändert. Da die Zulassung von Kraftfahrzeugen nicht mehr durch verkehrsrechtliche Vorschriften mit der Steuerzahlung verknüpft ist, werden die Zulassungsstellen nur noch im Wege der Verwaltungshilfe für die Finanzbehörden tätig.
 Will der Eigentümer zur Erspargung von Steuer und Versicherung vorübergehend sein Kraftfahrzeug außer Betrieb setzen, so hat künftig auf seinen Antrag die Zulassungsstelle oder die von ihr beauftragte Ortspolizeibehörde den Dienststempel auf dem Kennzeichen des Fahrzeuges zu vernichten und den Kraftfahrerschein, bzw. Zulassungschein einzuziehen und aufzubewahren. Eine Gebühr wird hierfür nicht erhoben. Die Restempfehlung eines abgemeldeten Kraftfahrzeuges wird vorgenommen, wenn der Eigentümer eine gültige Steuerkarte vorlegt. Zugleich ist der Kraftfahrerschein, bzw. Zulassungschein wieder auszuhändigen. Hierfür wird bei Kraftfahrzeugen eine Gebühr von RM 1,00, bei Krafttraktoren eine solche von 50 Pfennig erhoben. Die gleiche Gebühr gilt bei der Wiederanmeldung von Kraftfahrzeugen, die noch auf Grund des früheren Rechtes vorübergehend abgemeldet wurden.

Verkehrsunfälle

Auf einer Kreuzung der Umgebungsstraße in Röhrltal stieß gestern mittag ein Kraftfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Kraftfahrer und seine Mitfahrerin wurden vom Rad gesteuert und erlitten Verletzungen. Die Verletzten wurden mit dem Sanitätskraftwagen in das Allg. Krankenhaus gebracht. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. — Um einen Zusammenstoß mit einer Radfahrerin zu vermeiden, fuhr gestern nachmittag der Führer eines Personenkraftwagens auf der Augusta-Anlage auf den Gehweg und dort gegen eine Gaslaterne. Diese wurde umgeworfen und das Fahrzeug stark beschädigt.

Mitwillige Alarmierung der Berufsfeuerwehr

Trotz der ganz empfindlichen gerichtlichen Bestrafung kommt es immer wieder vor, daß die zum allgemeinen Nutzen angebrachten Feuermelder mit Mitwilligkeit alarmiert werden und die Berufsfeuerwehr alarmiert wird. So hatte in vergangener Nacht ein junger Mann den an der Ecke Lattersfall- und Seidenweberstraße angebrachten Feuermelder eingeschlagen und die Berufsfeuerwehr alarmiert. Nach dieser verwerflichen Handlung ergriff der Täter die Flucht, doch konnte er durch zwei Polizeibeamte, die sein Treiben beobachtet hatten, verfolgt und festgenommen werden.

Zugung der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung. Die Akademie für Zahnärztliche Fortbildung veranstaltet am 1. und 2. Dezember im Hofgarten eine wissenschaftliche Tagung. Verbunden damit wird eine Rundgebung am Samstagabend, bei der Kreisleiter L. Rehm, MdR, über das Thema: „Die Notwendigkeit einer weltanschaulichen Schulung der deutschen Zahnärzteschaft“ sprechen wird.

E. R. I. verloren. Beim Aussteigen aus der Straßenbahn wurde am Mittwoch, nachts zwischen 23 und 24 Uhr, Ecke Viehbof- bis Speyerer Straße ein Eisenbeschlag erster Klasse verloren. Der Finder wird gebeten, es in der Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine, D 4, 1, wo er auch eine Belohnung erhalten wird, abzugeben.

Hier irrte Tacitus...!

Die „Germania“ des berühmten römischen Geschichtsschreibers Tacitus war lange Zeit eine der wichtigsten Quellen für die Kenntnis der germanischen Geschichte. Ihr Inhalt ist in den Hauptpunkten von der deutschen Vorgeschichtsforschung im wesentlichen bestätigt worden. Dennoch enthält die „Germania“ auch zahlreiche Darstellungen, die den neuen wissenschaftlichen Forschungsergebnissen nicht Standhalten, und bei denen man — frei nach einem Goethe-Biographen — sagen kann: „Hier irrte Tacitus...!“ Hier muß man dem römischen Geschichtsschreiber, wie Universitätsprofessor Dr. Friedrich Wagner (München) in einem in Nürnberg gehaltenen Vortrage betonte, aber zugute halten, daß er die Dinge mit den Augen des Römers und Südländers sah. So geht Tacitus (55 bis 117 n. Chr.) bei der Schilderung des unüberwindlichen Waldlandes von italienischen Verhältnissen aus; denn auch damals bestand Deutschland nicht nur aus Wald und Sumpf, sondern hatte für seine etwa zwei Millionen Einwohner genügend freies Siedlungsland. Wie uns bereits die Funde der Bronzezeit zeigen, waren die Germanen nicht wie Wilde mit Fellen und phantastischen Helmen bekleidet oder liefen halbnaakt herum. Männer und Frauen hatten vielmehr damals bereits sorgfältig gearbeitete Kleidung, Schuhe, Kopfbedeckung und wertvollen kunstreichen Schmuck. Die verschiedenen auf uns überkommenen römischen Bildnisse von Germanen zeigen uns diese mit Hosen — wie sie auch die Gallier trugen — sowie häufig mit Bart und langem Haar, das zu einem Knoten geschlungen war. Tacitus schreibt diesen Haarknoten nur den Sueven zu, er kommt aber auch bei anderen Stämmen, wenn auch hier nur bei den jungen Leuten vor. Helme waren bei den Germanen nicht gebräuchlich. Wo sie vorkommen, sind sie anderen Ursprungs. Helme und Panzerung treten erst vom dritten Jahr-

hundert an, durch die Goten vermittelt, auf. Die Kampfweise der Germanen und auch ihre Bewaffnung waren auf den Angriff eingestellt, nicht auf die Verteidigung.

Die Behauptung Tacitus, daß die Germanen keine geschlossenen Siedlungen besaßen hätten, ist daraus zu erklären, daß er hier mit den Augen des Römers sieht. Städte im römischen Sinne hatten die Germanen freilich nicht, dagegen wie die Ausgrabungsbefunde zeigen, wohlgeordnete geschlossene Dorfsiedlungen. Wir finden sogar Volks- oder Gauburgen, die zur Aufnahme der Bevölkerung in Kriegzeiten dienten. Auch sie sind keine ursprüngliche germanische Eigenheit und finden sich in der germanischen Urheimat nicht, sie sind vielmehr an der Grenze gegen die Kelten und in Anlehnung an deren Volksburgen entstanden, wie wir aus der im Jahre 15 n. Chr. von den Römern zerstörten Volksburg Raetium sehen. Tacitus berichtet auch über Wege und Verkehr in Germanien, besonders ausführlich über die Schiffe. Was er von diesen schreibt, ist durch die Funde vollumfänglich bestätigt worden. Ohne auf die einzelnen Gottheiten einzugehen, wies der Redner auf den germanischen Sonnenkult hin, der aber zur Zeit des Tacitus bereits im Abflauen gewesen sei. Bei den Germanen der damaligen Zeit finden wir fast durchweg Brandbestattungen in Urnen in leichten Hügeln bzw. Flachgräbern, auch ganz einfache Beisetzung der Asche mit den Knochenresten und den Resten des Schmucks usw. in kleinen Einschnitten im Boden. Professor Wagner schloß mit der Feststellung, daß Tacitus auch heute nicht überflüssig sei. Die „Germania“ werde trotz manderlei Irrtümer ihre Stellung weiterhin behalten. Auch wenn das Buch von einem Feinde geschrieben, so sei es doch das wertvollste Geschenk des Altertums an unser Volk.



Am 2. Dezember ist Erster Advent. Dann werden zu Hause Adventskränze aufgehängt und ihre Lichter angezündet.

leitungsrohr hat nicht den geringsten Einfluss auf den Bleigehalt des Trinkwassers. Spuren von Blei enthält jedes Wasser, das aus Bleirohren kommt. Diese Bleispuren sind aber so gering, daß eine Gefährdung der Gesundheit nicht in Betracht kommt. Diese Bleispuren sind im Trinkwasser vorhanden, ob das Leitungsrohr mit einem Rundsunkapparat in Verbindung steht oder nicht. In keinem Fall konnte eine Erhöhung der Bleispuren im Trinkwasser bei Anbringung der Blei-Erdeleitung an der Wasserleitung beobachtet werden. Gilt diese Feststellung strenggenommen für das Wiener Trinkwasser, so darf es grundföhrlich beruhigend wirken. Dies schon deshalb, weil die physikalischen Gesetze überall gleiche Geltung haben. Wir können also beruhigt an der Wasserleitung erden und auf den nächsten Popanz warten. Es steht nämlich noch aus, daß der Rundsunk an der Zunahme des Krebses schuld sei, nachdem schon das Aluminiumschiff, die Tomaten, das Grundwasser, die Erdstrahlen, die Konerven, die künstliche Düngeung, die Kohstoff, die Bekämpfung der Kinderkrankheiten und weiß Gott noch was alles den Zündendock abzugeben haben ... W. F.

Zweiter Nordischer Abend der NS-Kulturgemeinde am 30. November in der Harmonie.

Kaninchen-Ausstellung in Feudenheim

Eine sehr gut besuchte Kaninchen-Ausstellung, die zugleich als Vorshow für die kommende Genußausstellung in Karlsbrunn zu gelten hatte, veranstaltete der Feudenheimer Kaninchenzüchterverein. Der mit 50 Leren besichtigten Schau war eine Ausstellung des Spezialklubs für belgische Riegen angegliedert. Die Preisrichter Ailian (Wurstadt), Brauer (Mannheim) und Nagel (Mannheim-Feudenheim) hatten bei der Fülle des gezeigten hervorragenden Materials keine leichte Arbeit. In einer Sonderchau konnte man verschiedene Gebrauchsgenstände sehen, die die vielseitige Verwendbarkeit der Hasenfelle unter Beweis stellten und die zeigten, daß die Hasenjucht ein nicht unbedeutender Faktor in unserem Wirtschaftsleben ist. Der Besuch der Ausstellung ließ ebenfalls nichts zu wünschen übrig. In der Sonderchau für belgische Riegen konnte Jakob Hood (Feudenheim) einen 1. und 2. und zwei dritte Preise erringen. Ehrenpreise erhielten Fritz Spreng (Feudenheim), Georg Lindner (Abenheim), Karl Kachler (Mannheim) und Schwarzwälder (Laggersheim). Erste Preise erhielten ferner: Johann Schmitt (Feudenheim) zwei erste Preise und Schwarzwälder (Daersheim). In der Volausstellung erhielten Ehrenpreise Fritz Spreng (zwei Preise), Wilhelm Kirsch, Philipp Hildenbrand, Fr. Roth, Georg DUNKEL, Phil. Luch, W. Frey (zwei Preise), S. Kemmet, Johann Bach, Johann Schmitt, Edr. Scheerer, G. Gumbel, Z. Hildenbrand (zwei Preise). In der Jungengruppe erhielten Ehrenpreise: W. Altmann, Ernst Weiner, Walter Hildenbrand, Heinrich Aloy, Lina Appel, Karl Schmitt, Eva Schmitt, Käthe Frey und Willi Arnold.

Großes Fassungsvermögen, unverwätliche Mechanik.
Soennecken-Ordner

Der Heizwert des Holzes

Das Holz ist nicht nur unser vornehmstes, sondern auch unser geündesties Heizmaterial, da sein Rauch nicht die giftigen Gase des Steinkohlenrauchs enthält. Aber sein Heizwert erreicht bei weitem nicht den der Steinkohle. Verbrennt man 1 Kilo lufttrockenes Holz, so erzielt man nur 3000 bis 3600 Wärmeinheiten, wogegen die gleiche Menge Steinkohlen bis zu 9000 Wärmeinheiten liefert. Die Heizkraft bei den einzelnen Holzarten schwankt. Den größten Heizwert besitzt der Bergahorn, gute Wärme erzeugt ferner das harzreiche Kiefernholz sowie das Holz der Buche und Eiche, etwas weniger Lärche und Ulme und noch geringere Wärme liefert das Weiden- und Pappelholz, das nur 30 bis 36 v. H. der Heizkraft des Bergahorns ausweist.

Trotz der fortschreitenden Entwaldung der Wälder besitzt die Erde gleichwohl noch ungeheure Bestände schlagreifer Holzdüme. Der waldreichste Erdkreis ist Amerika mit einer Bewaldungsziffer von 35 Prozent, während in Europa 30 und in Asien 27 Prozent der Gesamtfläche mit Waldboden bedeckt sind. In den einzelnen Ländern sind die Prozentzahlen entsprechend höher, so z. B. in Japan, Brasilien und Finnland, wo die Bewaldung sogar bis zu 60 Prozent der Gesamtfläche einnimmt. Unter den waldärmsten Ländern steht England mit nur 3,9 Prozent obenan. Dann folgen Portugal mit 5,6, Algerien mit 6,8 und Dänemark mit 7,11 Prozent. Wollte man die Wälder der Erde unter deren Bewohner verteilen, so trägen auf jeden Einzelnen rund zwei Hektar. Die jährliche Holzproduktion beläuft sich ungefähr auf 7 Milliarden Kubikmeter. Da in Bezug auf die Heizkraft des Holzes 4 Raummeter Holz der Heizkraft einer Tonne Kohle entsprechen, so würde, wenn das gesamte im Laufe des Jahres auf der Erde erzeugte Holz zu Heizzwecken Verwendung fände, eine Kohlenmenge von 1,75 Milliarden Tonnen ersetzt.

Das Holz ist nicht nur unser vornehmstes, sondern auch unser geündesties Heizmaterial, da sein Rauch nicht die giftigen Gase des Steinkohlenrauchs enthält. Aber sein Heizwert erreicht bei weitem nicht den der Steinkohle. Verbrennt man 1 Kilo lufttrockenes Holz, so erzielt man nur 3000 bis 3600 Wärmeinheiten, wogegen die gleiche Menge Steinkohlen bis zu 9000 Wärmeinheiten liefert. Die Heizkraft bei den einzelnen Holzarten schwankt. Den größten Heizwert besitzt der Bergahorn, gute Wärme erzeugt ferner das harzreiche Kiefernholz sowie das Holz der Buche und Eiche, etwas weniger Lärche und Ulme und noch geringere Wärme liefert das Weiden- und Pappelholz, das nur 30 bis 36 v. H. der Heizkraft des Bergahorns ausweist.

Das Holz ist nicht nur unser vornehmstes, sondern auch unser geündesties Heizmaterial, da sein Rauch nicht die giftigen Gase des Steinkohlenrauchs enthält. Aber sein Heizwert erreicht bei weitem nicht den der Steinkohle. Verbrennt man 1 Kilo lufttrockenes Holz, so erzielt man nur 3000 bis 3600 Wärmeinheiten, wogegen die gleiche Menge Steinkohlen bis zu 9000 Wärmeinheiten liefert. Die Heizkraft bei den einzelnen Holzarten schwankt. Den größten Heizwert besitzt der Bergahorn, gute Wärme erzeugt ferner das harzreiche Kiefernholz sowie das Holz der Buche und Eiche, etwas weniger Lärche und Ulme und noch geringere Wärme liefert das Weiden- und Pappelholz, das nur 30 bis 36 v. H. der Heizkraft des Bergahorns ausweist.

Trotz der fortschreitenden Entwaldung der Wälder besitzt die Erde gleichwohl noch ungeheure Bestände schlagreifer Holzdüme. Der waldreichste Erdkreis ist Amerika mit einer Bewaldungsziffer von 35 Prozent, während in Europa 30 und in Asien 27 Prozent der Gesamtfläche mit Waldboden bedeckt sind. In den einzelnen Ländern sind die Prozentzahlen entsprechend höher, so z. B. in Japan, Brasilien und Finnland, wo die Bewaldung sogar bis zu 60 Prozent der Gesamtfläche einnimmt. Unter den waldärmsten Ländern steht England mit nur 3,9 Prozent obenan. Dann folgen Portugal mit 5,6, Algerien mit 6,8 und Dänemark mit 7,11 Prozent. Wollte man die Wälder der Erde unter deren Bewohner verteilen, so trägen auf jeden Einzelnen rund zwei Hektar. Die jährliche Holzproduktion beläuft sich ungefähr auf 7 Milliarden Kubikmeter. Da in Bezug auf die Heizkraft des Holzes 4 Raummeter Holz der Heizkraft einer Tonne Kohle entsprechen, so würde, wenn das gesamte im Laufe des Jahres auf der Erde erzeugte Holz zu Heizzwecken Verwendung fände, eine Kohlenmenge von 1,75 Milliarden Tonnen ersetzt.

Trotz der fortschreitenden Entwaldung der Wälder besitzt die Erde gleichwohl noch ungeheure Bestände schlagreifer Holzdüme. Der waldreichste Erdkreis ist Amerika mit einer Bewaldungsziffer von 35 Prozent, während in Europa 30 und in Asien 27 Prozent der Gesamtfläche mit Waldboden bedeckt sind. In den einzelnen Ländern sind die Prozentzahlen entsprechend höher, so z. B. in Japan, Brasilien und Finnland, wo die Bewaldung sogar bis zu 60 Prozent der Gesamtfläche einnimmt. Unter den waldärmsten Ländern steht England mit nur 3,9 Prozent obenan. Dann folgen Portugal mit 5,6, Algerien mit 6,8 und Dänemark mit 7,11 Prozent. Wollte man die Wälder der Erde unter deren Bewohner verteilen, so trägen auf jeden Einzelnen rund zwei Hektar. Die jährliche Holzproduktion beläuft sich ungefähr auf 7 Milliarden Kubikmeter. Da in Bezug auf die Heizkraft des Holzes 4 Raummeter Holz der Heizkraft einer Tonne Kohle entsprechen, so würde, wenn das gesamte im Laufe des Jahres auf der Erde erzeugte Holz zu Heizzwecken Verwendung fände, eine Kohlenmenge von 1,75 Milliarden Tonnen ersetzt.

Trotz der fortschreitenden Entwaldung der Wälder besitzt die Erde gleichwohl noch ungeheure Bestände schlagreifer Holzdüme. Der waldreichste Erdkreis ist Amerika mit einer Bewaldungsziffer von 35 Prozent, während in Europa 30 und in Asien 27 Prozent der Gesamtfläche mit Waldboden bedeckt sind. In den einzelnen Ländern sind die Prozentzahlen entsprechend höher, so z. B. in Japan, Brasilien und Finnland, wo die Bewaldung sogar bis zu 60 Prozent der Gesamtfläche einnimmt. Unter den waldärmsten Ländern steht England mit nur 3,9 Prozent obenan. Dann folgen Portugal mit 5,6, Algerien mit 6,8 und Dänemark mit 7,11 Prozent. Wollte man die Wälder der Erde unter deren Bewohner verteilen, so trägen auf jeden Einzelnen rund zwei Hektar. Die jährliche Holzproduktion beläuft sich ungefähr auf 7 Milliarden Kubikmeter. Da in Bezug auf die Heizkraft des Holzes 4 Raummeter Holz der Heizkraft einer Tonne Kohle entsprechen, so würde, wenn das gesamte im Laufe des Jahres auf der Erde erzeugte Holz zu Heizzwecken Verwendung fände, eine Kohlenmenge von 1,75 Milliarden Tonnen ersetzt.

Darf man das Radio an der Wasserleitung erden?

Die Gefahr der Bleivergiftung soeben als Popanz entlarvt! Was die Wissenschaft sagt

Als der Rundsunk aufkam und der Keiter von den Radiowellen immer stärker durchflutet wurde, da war auch für naive oder mißmachrische Gemüter ein neuer Sündenbock gefunden. Der Zufall wollte es nämlich — merkwürdiger Zufall! — daß zu jener Zeit das Wetter schlecht und für die Ernte unangünstig war. Nun, die wissenschaftliche Wetterkunde ist noch jung, sie kann darum nicht für jede Laune des Wettergottes gleich mit einer sicheren Erklärung aufwarten. Die von der Forschung also frei gelassene Wissenslücke sollte der Rundsunk ausfüllen. Sofort war man mit der Erklärung zur Hand, daß am schlechten Wetter und der geringeren Ernte die Radiowellen schuld seien. Die Radiowellen seien es, die die natürlichen Kräfte der Wetterbildung gewaltig fördern und den Hagel oder die unmaritische Trockenheit oder den übermäßigen Regen verursachen. Die nächsten Jahre entthoben allerdings die Wissenschaft der Mühe, das Radio von der Anschuldigung reinzuwaschen und die Unwissenschaft der Theorie vom wetterverschlechternden Rundsunk erst des langen und breiten zu widerlegen; die nächsten Jahre brachten nämlich trotz weiterer Annahme der Aetherwellen wieder gutes Wetter.

Doch nicht lange sollte sich der Rundsunk seiner makellosen Unschuld erfreuen. Vor kurzem tauchte nämlich eine neuerliche, schwere Beschuldigung des Radios auf. Nicht weniger legte man da dem Rundsunk zur Last als daß er uns veralle. Schlecht, heimtückisch veralle! Und zwar mit Blei. Wie das? Nicht erst Kinat es bescheidend: die meisten Rundsunkhörer haben ihren Empfangsapparat an der Wasserleitung angedrückt. Von der Erdungsblei des Radioparates führt ein Draht zur Wasserleitung. Die Wasserleitungsrohre bestehen aus Blei. Gelanzt nun ein elektrischer Strom in ein Weirohr, das mit Wasser gefüllt ist, so konnte sich das Blei — elektrolytisch — lösen und in das Wasser übergehen. Das Wasser in einem solchen Weirohr müßte also Blei in verhältnismäßig großen Mengen gelöst enthalten. Blei ist aber für den Menschen schon in klei-

nen Mengen ein Gift. Nimmt man dauernd selbst kleinste Mengen zu sich, so erkrankt man an der chronischen Bleivergiftung. Das Trinkwasser, das wir aus der Wasserleitung entnehmen, an die wir die Radio-Erdeleitung angeschlossen haben, könnte daher abnorm bleihaltig sein und bei uns eine chronische Bleivergiftung hervorrufen. Soweit die Theorie des Unferns.

Sie hat bereits weite Kreise beunruhigt. Das Schreckensgespenst der chronischen Bleivergiftung geht um. Menschen, die einmal in Angst versetzt sind, bleiben Vernunftsrunden unzugänglich; man kann sie so wenig von der Unhaltbarkeit ihrer Furcht überzeugen wie den Kranken, der an Malaria oder Brückenangst leidet, seine Phobie ausreden. Es nützte nichts, daß die Physiker und Techniker immer wieder erklärten: eine chronische Bleivergiftung durch Radioröhren ist vollkommen ausgeschlossen, weil ja in das Weirohr der Wasserleitung durch die Erdeleitung gar kein Strom gelangt und jeder Strom außen am Rohr, nicht aber innen im Rohr, wo das Wasser ist, abfließt. Es nützte nichts, die Gerüchte griffen weiter um sich und verlebten schon vielen Menschen die Freude am Rundsunk. Tatsachen mußten sprechen. Genaue Messungen mußten das Schreckensgespenst der Bleivergiftung durch Radioröhren als Popanz entlarven. Das ist soeben geschehen. Das Wiener Obolesische Universitätsinstitut hat die mühselige Arbeit an sich genommen. In den Mauern des Institutes laufen zwei Wasserleitungen. In einer befindet sich man den Erdeleitungsdrabt eines Rundsunkempfängers und ließ nun das Radio Tag und Nacht fast ohne Unterbrechung durch Monate spielen. (Die Gelehrten hatten dabei wenigstens ihre Kurwe!) In regelmäßigen Abständen wurden Wasserproben aus beiden Leitungen entnommen und auf ihren Bleigehalt hin mit den feinsten Meßmethoden untersucht.

Und das Ergebnis? Es fiel so aus, wie es die Wissenschaft vorausgesagt hatte. Das Anbringen der Radio-Erdeleitung an das Wasser-

Aufstieg Mannheims im dritten Vierteljahr 1934

Bedeutende Erhöhung der Eheschließungen und Vermehrung des Geburtenüberschusses um 36,5 Prozent - Verminderung der Fürsorgelasten und der Arbeitslosigkeit - Günstige Entwicklung der Mannheimer Wirtschaft

Wir haben in diesem Jahre schon des öfteren Gelegenheit gehabt, an Hand genauer Unterlagen den langsamen, aber um so stetigeren Aufstieg unserer Stadt auf allen Gebieten vorzeichnen zu können. Denken wir nur an die Verminderung der Arbeitslosenzahl, die durch die großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen unserer Stadtverwaltung und der heimischen Industrie bis jetzt möglich war, überblicken wir die großen Erfolge der Mannheimer Siedlungstätigkeit und all die großzügigen Um- und Neubauten, die innerhalb unserer Stadtgrenze in diesem Jahre durchgeführt oder in Angriff genommen wurden. Nicht zuletzt muß dabei auch der Planen- und Baubestand erwähnt werden und die Arbeiten, die die Stadt Mannheim bei der Reichsautobahn durchführt. Im ersten Halbjahr 1934 war überall ein Aufstieg ununterbrochen und der Aufschwung auf allen Gebieten hat sich nun auch im dritten Vierteljahr stark fortgesetzt. Der statistische Bericht der Stadt Mannheim über die Monate Juli-September 1934 gibt darüber wie gewohnt sehr ausführlich Aufschluß. Danach hat sich vor allem

stelle hat sich der Gesundheitszustand auf 1265 (1131) Mill. RM, d. h. um 11,8 Prozent, erhöht. Die

Bautätigkeit
weist ebenfalls höhere Zahlen auf; sie brachte 322 (285) Wohnungen auf den Markt, darunter 253 Kleinwohnungen mit 1-3 Zimmern. Auch der Schiffsverkehr weist eine starke Belebung, besonders im Juli, auf. Bei der Straßenbahn hat sich die Zahl der beförderten Personen ebenfalls um 30,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht und auch die Rhein- und Saar-Bahn hat eine Erhöhung der Einnahmen von 78.764 auf 91.451 RM. zu melden, wobei der Dürkheimer Marktmarkt in Betracht zu ziehen ist. Die Wasserförderung stieg von 5,0 auf 5,1 Millionen cbm, die Gas-erzeugung von 8,0 auf 9,3 Millionen cbm und der Strombezug von 14,5 auf 16 Millionen kWh. Im Berichtsvierteljahr ist aber auch ein

Aufschwung des Fremdenverkehrs zu beobachten. In allen drei Monaten war die Zahl der Fremden höher als im Vorjahr; das

Berichtsvierteljahr schließt mit einem Mehr von 1295 gegenüber 1933 ab. Ein

Steigen der Einwohnerzahl
ist ebenfalls zu bemerken. Während es im Juli 275.920 waren, weist der September 276.189 Einwohner auf. Zum Schluß sei noch der Versuch des Rosengartens erwähnt. Hier ist ebenfalls eine Steigerung in den drei Monaten festzustellen. Im Juli werden 10.366, im August 11.170 und im September 14.820 Personen ausgewiesen, wobei die Trauerkundgebung für den verstorbenen Reichspräsidenten mit 6000 Personen die größte Besucherzahl aufweist.

Aus all diesen Zahlen ist also wieder klar zu erkennen, daß ein Aufschwung in Mannheim auf den verschiedensten Gebieten festzustellen ist, da die Steigerungen nicht als rein saisonmäßig, sondern als eine wirkliche Besserung der Allgemeinsituation aufzufassen sind. Der Bericht läßt auf alle Fälle berechtigte Hoffnungen auf einen weiteren Aufschwung im Leben unserer Stadt aufkommen.

Teile Deine Weihnachtsfreude



Durch ein Liebesgabenpaket für das Winterhilfswerk

Nationaltheater

Bei den Nachrichten...

Nachdem der „irrende Goethe“ glücklich den sicheren Hafen der Literaturgeschichte wieder erreicht, nachdem sie den „lofen Geis“ glücklich zu Tode geritten, kommen uns die „Bier Nachrichten“ mit der „Nervensäge“, Kriminalistik.

Wieder knöpfen sie sich so allerhand vor und behandeln es nach dem Rezept: Gib ihm Saures!

Kun, auf! Aber -! Drei Stunden, ein bißchen lang, um nur so teils geistreich, teils blödsinnig durch die Gegend zu salabarn! Unsere Befürchtung scheint leider in Erfüllung gegangen zu sein: Aus einem ursprünglich herzhaften Studententum wurde ein sich selbst allzu ernst nehmendes literarisches Brett. Und darüber in der nächsten Folge mehr! Hm.

Das erste Orchesterkonzert der städtischen Hochschule für Musik und Theater im Rittersaal des Schlosses am 30. November dieses Jahres, das so zahlreiche Kartenbestellungen aufzuweisen, daß die Veranstaltung nahezu ausverkauft sein wird. Das wertvolle Programm mit Händel, Mozart und Beethoven, sowie die solistische Mitwirkung von Professor Friedrich Bühner (Klavier) üben starke Anziehungskraft aus. - Der Rittersaal des Schlosses, der geistig ist, hat durch gezielte Maßnahmen eine bedeutende akustische Verbesserung erfahren. Die Leitung des Hochschulorchesters liegt in den Händen des Direktors Ewald Kasperger. - Karten bei allen Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule, A. L. 3 (Tel. 34051).

Freier Bund - Städtische Kunstschule. Am Donnerstag, den 29., und Freitag, den 30. November, pünktlich 10.15 Uhr, spricht Dr. E. Strübing über: „München“. Man hat nicht nur Deutschland nicht gesehen, wenn man München nicht kennt, nein, man kennt vor allem die deutsche Kunst nicht, wenn man München nicht sah.“ (Adolf Hitler: „Mein Kampf“, S. 138.)

Buchbesprechung

Ein Weihnachtsspiel. Nach dem gleichnamigen Buch von Felix Zimmermanns. Hansatische Verlagsgesellschaft, Hamburg.

Dies handelt es sich um eines jener Spiele, welche in der Art der altdeutschen Volksspiele, des Weihnachtsgeheimnisses darstellt. Jener alten Spiele, die in der Kirche oder auf dem Platz der Kirche einen großen Teil der Gemeinde zur gemeinsamen Darstellung in einfacher, ursprünglicher und bestmöglicher Weise zusammenführen. So gab es wenig Weibchen, aber viel Aufzüge, Harde, Leben, berde Spässe und schlichte Anknüpfungen an die Menschheit. - So auch in dem vorliegenden Spiel von Jakob. Wir erwarten das schon, wenn wir lesen, daß es nach dem Buch von Zimmermanns geschrieben ist, nach diesem ursprünglichen Volksstück. Das Spiel ist geeignet für die große Weihnachtsfeier der Partei in einer Stadt, an welcher sich alle Formationen beteiligen. So erhält es auch dadurch nochmals einen besonderen Wert, weil es diese Möglichkeiten gemeinsamer Arbeit zu einem Fest schafft. Die fährte und lebendige Szene ist die Dürrense. Sehr fährte und beinahe gefährlich ist die Rolle der Maria. Durch sie kann das ganze Spiel verdorben werden. Sie kann nur sehr gut geliebt werden oder nicht; und nicht ist dann, wenn sie zu jenseitig ist. Nichtliches gilt auch für den Schluß.

Ein Jahr NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kundgebung im Nibelungenaal

„Ein Jahr „Kraft durch Freude“ gleich zwölf Monate Sozialismus der Tat!“ Dieses Transparenzgrüße vom Podium des mit Fahnen und Geusenplanen festlich geschmückten Nibelungenaales, als am Dienstagabend sich die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront im Rosengarten versammelten. Der Zweck ihres Komens war, in einer großen Kundgebung das einjährige Bestehen dieses großen Feiertags- und Urlaubsfestes der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam zu feiern und auch gemeinsam dem Rundfunkempfang der Berliner Kundgebung in den NSG-Werten beizuwohnen.

Zu Beginn der Mannheimer Kundgebung ließ sich die Wertkapelle der Betriebliche Brown-Boveri mit einigen musikalischen Darbietungen hören und ein Aufzug der Hitler-Jugend brachte einige Märsche in schneidiger Weise zum Vortrag. 120 Mann des Arbeitsdienstes aus der Hermann - Göring - Kaserne trugen dann einen Sprechchor: „Am uns ist Deutschland, heilige Heimat...“ vor, der durch seine ausgezeichnete Vortragsweise großen Beifall bei den Anwesenden hervorrief. Dann begann die Uebertrauna der Berliner Keler, in der zunächst Reichsminister Dr.

Goebbels das Wort ergriff und dann der Stellvertreter des Führers an Stelle des verhinderten Reichsanzlers sprach. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley legte dann in längerer Rede die Erfolge der einzelnen Organisationen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dar.

Die ganze Berliner Feier hinterließ bei den Mannheimer Zuhörern, unter denen sich Vertreter der Partei, der SA und SS, sowie des Arbeitsdienstes befanden, sehr großen und nachhaltigen Eindruck.

Die diesjährige Kundgebung wurde dann durch den Gesang des bekannten Chors: „Deutschland, dir mein Vaterland“ fortgesetzt. Ausführende waren ein großer Männerchor, zusammengeführt aus Mitgliedern der Liederkreise, der Harmonie Lindenhof, des Lehrervereins und des Chors des evangelischen Volksdienstes. Die Leitung hatte Kreischorleiter G. E. L. Das Wort-Bibel-Lied schloß sich diesem Vortrag an und Kreiswart Va. E. D. am schloß die kurze aber eindrucksvolle Kundgebung mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf unseren Führer und Reichsanzler.

Jahreshauptversammlung des Mannheimer Rudervereins „Baden“ E. V.

Der Mannheimer Ruderverein „Baden“ hatte seine Mitglieder am vergangenen Sonntagmorgen mittags zur Jahreshauptversammlung ins Bootshaus eingeladen. Ehe zur Tagesordnung übergegangen wurde, gedachte der Vereinsführer Peter Schuster in bewegten Worten des verstorbenen Mitbegründers und langjährigen Ehrenvorsitzenden Herrn Wolschendorf. Die Berichte, die zur Verlesung kamen, zeigten, daß trotz mancher Schwierigkeiten gute und erfolgreiche Arbeit geleistet wurde. Der Mitgliederstand hatte im abgelaufenen Jahr eine Zunahme zu verzeichnen. Der Bootspark vermehrte sich um einen Renn-Einer, einen Achter und Vierer. Der Ruderbetrieb war im allgemeinen reger. Von drei Herren wurde sogar die

1000-Kilometer-Grenze überschritten. Als Ergänzungssport wurden im Winter Fußballspiel, Gymnastik und Schwimmen betrieben. Auch in diesem Jahre konnte die Siegesfeier fortgesetzt werden, was gewiß ein erfreuliches Zeichen für den Zustand der Mannheimer Rudervereine ist. Zum Schluß der Berichte machte der Kassier die erfreuliche Mitteilung, daß es in diesem Jahre wieder möglich war, einen Betrag zu erübrigen, über dessen Höhe die Mitglieder angenehm überrascht waren. Zum Vereinsführer wurde wiederum Peter Schuster einstimmig gewählt. Herr Schuster berief und beauftragte wieder seine alten Mitarbeiter in ihrem Amte. Zum Schluß appellierte Dr. Wattenstein noch an die Mitglieder, auch im kommenden Jahre ihrerseits dazu beizutragen, daß der MRRV weiter gedeiht.

Für die Jugend

ist das Beste gerade gut genug!

Nach diesem Grundsatz handelnd, hat das „Hakenkreuzbanner“ eine wertvolle kulturgeschichtliche Erzählung aus deutscher Vorzeit erworben. - Wir beginnen in der nächsten Beilage

„Der Hitlerjunge“

mit dem Abdruck von Hjalmar Kuglebs:

„Speerkampf und Jagdzauber“



Köstliche Mittel
zeitgemässer
Schönheitspflege.
Hervorragend in der Wirkung - geschmackvoll in der Ausstattung.
Für vorbildliche Güte und Reinheit bürgt das Qualitäts-Zeichen der weltbekanntesten 4711.

Parfüm M. 1.60-17.50 • Tosca-Eau de Cologne M. -85-4.20 • Creme M. 1.20, 1.60 • Puder M. 1.00-2.00 • Seife M. 1.25 • Haarwasser M. 2.-, 3.50 • Brillantine M. 1.50.

Sport und Spiel

Nachklänge zu Deutschland-Polen Umschwung im deutschen Amateurborsport

Deutschlands Amateurborsport haben mit ihrem letzten Länderkampf gegen Polen ein überaus erfolgreiches Sportjahr abgeschlossen. Vier Großkämpfe, zweimal gegen Polen, je einmal gegen die Tschechoslowakei und Ungarn, und vier einwöchige, ergebnismäßig ganz klare Siege!

Im allgemeinen stimmt eine solche Bilanz recht erfreulich. Und doch, gerade der im Rahmen des Winter-Sport-Wettkampfs ausgetragene Kampf gegen Polen gibt Veranlassung zu einer kritischen Nachbetrachtung.

Wir haben noch 18 Monate bis zu den Olympischen Spielen in Berlin. Da wird es gerade der junge deutsche, nationalsozialistische Sport recht schwer haben. Von allen Seiten werden unsere Kräfte und Kräfte anderer Nationen auf uns einzuwirken sein. Es wird also die allererste Sorge unserer Verantwortlichen sein müssen, unsere Olympiadatensätze auf das „letzte Gramm“ für 1936 vorzubereiten, damit sie in bester Form sich der starken ausländischen Gegnerschaft stellen können.

Wir führen in Europa in diesen Sportarten, in der Leichtathletik, in der Schwimmsportart — und auch im Amateurborsport. Das ist bestimmt. Doch in Berlin 1936 genügt es nicht, diese Mannschaften in die einzelnen Wettbewerbe zu schicken, 1936 müssen die Spitzenreiter an die Front und die Fäden ihres Landes zum Siege tragen. Die Olympischen Spiele gehören den Einzellämpfern, erst in zweiter Linie den Mannschaften!

Unsere Amateurborsportler haben sich in Mannschafskämpfen bisher stets zu behaupten gewußt. In 36 Länderkämpfen wurden 28 Siege errungen, drei erbeuten unentschieden und fünf gingen verloren. Eine wirklich stolze Bilanz. Aber in Budapest wurden in diesem Jahre die Europameisterschaften ausgetragen, an denen wir uns auch beteiligten. Gleich Deutschland belegte den zweiten Platz hinter Ungarn, aber noch blieben die deutschen Europameister? Mindestens drei hätten wir erwartet, aber nur einen Deutschen glückte der große Wurf, dem Erfurter Federballspieler Otto Kästner.

Schon in Budapest traten die deutschen Schwimmer in den leichteren Gewichtsklassen klar an. Dort gab es ein Hubertusausbeißer in Illegengewicht, ein Hans Ziegler in Bantamgewicht, großen Eindruck hinterließen, keilten wir heute guten Durchschnitt. In Offen war es am Samstag beim Kampf gegen Polen nicht viel anders. Gleich vier hatten in Kampfbild (Frankfurt) und Stöck (Halle) gute Reize im Ring, aber das reichte nicht. „Klein“ fehlte in erster Linie die große technische Schulung und Veranlagung unserer früheren Vertreter in diesen Gewichtsklassen. Man braucht es dem deutschen Meister Kappeler nicht weiter zu verübeln, daß er auf der Waage keinen Kampf verlor. Das ist doch und wird noch manchem Blüthenkinder passieren, der zum „Gewichtsmachen“ gezwungen ist. Bei dem Frankfurter scheint allerdings der Fall sehr stark zu liegen, denn eine Woche vor dem Kampf übertrug er um mehr als sieben (!) Pfund die Gewichtsgrenze. Selbst wenn er dann das Gewicht bringen kann, wird er nicht im Vollbesitz seiner Kräfte und seines Könnens sein.

Zuletzt hat der Frankfurter in dem nicht gemeintesten Kampf gegen den Markauer Rotholz nicht überzeugen können. Wie er sich gegen den körperlich allerdings etwas härteren Gegner darauf beschränkte, mit hüben, meist recht ungenauen Schwingern zu Punkten zu kommen und durch wenig klare Radfahrschritte den Gegner zu zermürben, war alles nicht mehr

als Durchschnitt. — Der Bantamgewichtler Stöck trat in Potsdam, Dritter der Europameisterschaft, auch einen körperlich und technisch fast überlegenen Gegner an. Um so höher ist die Leistung des beherzt angreifenden Kämpfers zu bewerten und allein seinem großen Antrittswille war der schöne Sieg zu verdanken. Auch Stöck wird sich in technischer Beziehung noch stark verbessern müssen. Bis jetzt ist er noch kein vollwertiger Gegner für Kappeler oder Best.

Im Federgewicht stand der Erlanger Krina (Coblenz) von vornherein gegen den polnischen Studenten Kaimar auf verlorenem Posten. Krina ist sicher noch verbesserungsfähig, aber unsere erste Waffe bleibt doch Kaimar, der diesmal wegen Verletzung ausfallen mußte.

Das waren die untrittenen Reize in der deutschen Mannschaft. Die anderen sind fast ohne Ausnahme technisch ausgezeichnet, geschult und auch in der Schlagkraft wirksam und gefährlich. Sehr verlässlich sind vor allem Schmedes und Camps, denen man nur noch etwas mehr Kampfkraft wünschen möchte. Der bayerische junge Würzburger Schmittinger ist als Mittelgewichtler allein wegen seiner schweren Einrennen und seinem unübertroffenen rechten Haken ein wirklicher Vertreter. Mit seinen 20 Jahren ist er bis 1936 noch

stark verbesserungsfähig. Schmittinger ist eine Hoffnung!

Der alte Ringkämpfer Kurt Niage (Eberfeld) ist noch dem Uebertritt von Ulrich und Maier zum Berufs-sport unfer besser und zuverlässiger Halbflügelwettbewerbler. Solange wir keinen Radfahrer haben, der den Rheinländer auszusuchen vermag, wird er seinen Platz in der deutschen Mannschaft behaupten. Sein Landsmann Herbert Kanne, unser Vertreter im Schwergewicht, hat seine vierjährige Schwäbische Abarbeitung. Er ist technisch und taktisch reifer geworden und kämpft rationaler. Er ist schnell wie ein Weltmeister und wird neben Meister Edicin auch zukünftig unsere erste Waffe sein.

Die deutsche Staffel ist vorangetrieben worden. Wo die Schwimmer liegen, ist klar. Wir wissen nicht, ob beim Olympia-Turnier in Berlin der sogenannte englische Stil, der vornehmlich Distanzkampf, die ausgeübte Technik höher bewertet werden, als der rein körperliche und kämpferische Einheitsstil. Man macht immer wieder die Erfahrung, daß Vorer von hohem technischen Können, Reize von Schläge des Dortmunders Schmedes, des Berliner Camps, bei den Funktionären — sofern es sich um internationale Veranstaltungen handelt — mehr erreichen, als die „Killer“. Ein technisch vorzüglicher Vorer wird es nur in den seltensten Fällen nötig haben, sich auf Radfahrschritte einzulassen. Mit einem guten technischen Können werden unsere Amateurborsportler auch 1936 in Berlin ihren Mann stehen, zumal es am nötigen Kampfgeist sowie so nicht fehlen dürfte!

Mannheimer Reichsbahnschwimmer in Kornwestheim erfolgreich

Im Schillerbad zu Kornwestheim fand vor ungefähr 400 Zuschauern der fünfte Radfahrsport des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Kornwestheim gegen den Reichsbahn-Turn- und Sportverein Mannheim statt. Zur Vorbereitung des Kampfes startete außerdem der Turnverein Wöhringen mit seiner Schwimmabteilung.

Wenngleich die Mannheimer Reichsbahnschwimmer auf Grund des Vorkampfes, der bekanntlich von den Mannheimern doch gewonnen wurde, als Favoriten galten, so waren die Mannheimer doch ansehnlich überrascht, über die gewaltige Formverbesserung der Kornwestheimer Schwimmer. Nach einer kurzen Ansprache des Vereinsführers Käppler von Kornwestheim, entwickelten sich die Kisten und spannenden Kämpfe bei einer Bahnlänge von 20 Metern wie folgt:

4x4-Bahnen-Brust: 1. RZuSB Mannheim 4:50, 2. RZuSB Wöhringen 5:14. Die Brustschwimmer in der Besetzung Dill, G. Hofmann, Hesse, Kappeler und Kappeler sicherten sich einen einseitigen Sieg über Wöhringen und Kornwestheim. 4-Bahnen-Freitill: 1. Dill, RZuSB Mannheim, 0:55, 2. Hesse, RZuSB Kornwestheim, 1:02. Hier zeigte Hesse Kornwestheim eine gewaltige Formverbesserung gegenüber in Mannheim. Erst nach hartem Kampfe konnte der Mannheimer Dill nach einem schönen Endspurt den Kampf für sich entscheiden. 3x4-Bahnen-Beckenstaffel: 1. RZuSB Mannheim 3:17 (Brudrath, W. Kappeler, Dill), 2. RZuSB Kornwestheim 3:57. 4-Bahnen-Brust: 1. RZuSB Mannheim, G. Dill, 1:11, 2. RZuSB Kornwestheim 1:12. Der Mannheimer Brustschwimmer Dill war in heller Verfassung und sicherte sich einen vortunfänglichen Sieg. 4x2-Bahnen-Freitill: 1. RZuSB Mannheim 1:54 (Ulrich, Groß, Kappeler, Dill), 2. RZuSB Kornwestheim 2:18. 4-Bahnen-Rücken: 1. RZuSB Mannheim (W. Brudrath) 1:13, 2. RZuSB Kornwestheim 1:31. Das Rückenschwimmen war eine sichere Sache für den Mannheimer Brudrath, obwohl derselbe erst kurz zuvor in der Begegnung gestürzt war. Im Kunstturnen zeigte der einseitige Springer Fred-Wiemann schöne Stürzprünge. Der Schluß der Veranstaltung bildete ein Wasserballspiel Kornwestheim — Mannheim. Durch technisch reiferes Spiel siegte Mannheim mit der Mannschaft (Kappeler, Ulrich, Groß, Hofmann und Hesse) mit 6:2 Toren. Den Torerzielen eröffnete Dill. Seine Klubkameraden Ulrich, Groß und Hofmann erzielten und stellten das Endergebnis her. Hesse war im Tor wie immer, zuverläßig.

Das Endergebnis des Radfahrsportes lautete: Reichsbahn-Turn- und Sportverein Mannheim 42 Pkt., Reichsbahn-Turn- und Sportverein Kornwestheim 26 Pkt., Turnverein Wöhringen 12 Pkt.

Das Kraftsportjahr 1935 / Eine Sitzung der DKS

Unter dem Vorsitz des Führers des deutschen Kraftsports, Obergruppenführer Hühnlein in Worms, fand am Dienstag in Berlin eine Sitzung der DKS statt, an der neben dem Präsidium des DKS und den Vertretern des Reichspropaganda- und Reichswehrministeriums, des Auswärtigen Amtes auch der Führer der Wirtschaftsgemeinschaft Kraftfabriken sowie der Vorsitzende des RWA und der Vereinigung der Motorradfabriken teilnahmen. Zu Beginn gedachte Obergruppenführer Hühnlein in warmen Worten des so plötzlich verstorbenen Vorstandsmitgliedes der Daimler-Benz AG, Dr. h. c. Ing. Hans Ribbel, der auf der Fahrt zur Teilnahme an dieser Sitzung auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof vom Tode ereilt wurde.

Nach weiteren richtunggebenden Ausführungen des deutschen Kraftsportführers folgte die Beratung der einzelnen Punkte der Tagesord-

nung. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Auffstellung des deutschen Kraftsport-Terminaleenders 1935, dessen endgültige Fassung in Kürze der Öffentlichkeit übergeben wird. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß sich die einzelnen Veranstaltungen noch schärfer als bisher auf den ihnen zukommenden Zweck konzentrieren werden. Das macht erforderlich, daß im kommenden Jahre bei einer Reihe von Veranstaltungen der Zweck nicht nur ein rein sportlicher ist, sondern vielmehr ebenso sehr auf die Gewinnung technischer Erfahrungen Wert gelegt wird. Die Zahl der Teilnehmer an diesen Veranstaltungen wird daher beschränkt werden. Da die Kraftfabrik- und die Betriebsstoffindustrie in diesem Jahre bei der Durchführung der großen kraftfabrischen Veranstaltungen mit deren ungeheuren Teilnehmerzahlen neben den ideellen auch außerordentlich große finanzielle Leistungen im Interesse des Sportes durch Stellung von Kraftfahrzeugen, Reisen, Betriebsstoffen usw. zu verzeichnen hatten, wird der kraftsportliche Terminaleender 1935 auf die notwendige Haushaltsführung mit den zur Verfügung stehenden Mitteln weitestgehende Rücksicht nehmen.

Im Verlaufe der Sitzung wurde auch eine Reihe weiterer wichtiger Fragen besprochen, wie die der Klasseneinteilung bei den nationalen Veranstaltungen, der Freilegung der deutschen Meisterschaftsläufe, der Regelung der Unfallversicherung für die Teilnehmer an kraftfabrischen Veranstaltungen sowie des weiteren Ausbaues des Hilfsfonds für den deutschen Kraftsport. Zur Unterstützung dieses Hilfsfonds, der den Namen „Deutscher Kraftfahrer-Dank“ trägt, wird im kommenden Jahre unter der Bezeichnung „Kraftfahrer Dank-Groschen“ ein Ausschlag auf die Eintrittspreise bei Automobilenrennen, Motorradrennen usw. erhoben werden.

Tragischer Tod eines Eislaufkämpfers
Auf der Eisbahn des Wiener Eislaufvereins ereignete sich ein schwerer Unfall, der den Tod des bekannten österreichischen Eislaufkämpfers Oskar Schöberl zur Folge hatte. Schöberl, der wegen seiner großen Kollage zum Berufsport überzuleiten und wollte eine besonders schöne Vorbereitung einstudieren. Entgegen dem Rat seines Lehrers, der besonders einen Salto nach rückwärts als selbständiges bezeichnete, übte Schöberl gerade diese Figur ein und stürzte schließlich dabei so unglücklich, daß er das Genick brach.

Die nordischen Skiläufer sind da
Reichsvorführer von Lissabon und Lissabon empfing in Berlin am Dienstag die zur Vorbereitung der deutschen Skiläufer verpflichteten nordischen bzw. finnischen Kameratechniker, und zwar die Kameramänner Erikson und Sandbäll in den finnischen Olympialager Belli Saarenen. Er wünschte ihnen bei ihrer Tätigkeit besten Erfolg. Die drei Skiläufer haben bereits ihre Tätigkeitsfelder bezogen. Saarenen wird im Olympialager am „Edenauer“ bei Garmisch-Partenkirchen wirken, Erikson ging nach Schöberl und Sandbäll steht als Wanderskier zur Verfügung.

Neue Vorregel in Neuyork
Die Neuyorker Vor-Kommission hat für das Trennen zweier kämpfender Boxer durch den Ringrichter neue Richtlinien aufgestellt. Demnach darf der Ringrichter die Kämpfer nicht mehr mit der Hand, sondern nur noch durch das geschlossene Wort trennen. Sollten die Boxer dieser Aufforderung nicht Folge, so kann der Ringrichter die Disqualifikation des noch seiner Ansicht „haltenden“ Boxers aussprechen.

Anordnungen der NSDAP

20

Vindenhof, alle polit. Leiter, Vog. und Volksgenossen erscheinen am Donnerstag, 29. Nov., 20.30 Uhr, im Saale des „Reinparis“ zur Rundgebung für das NSDAP-Kreisleiter Dr. Roth (Freitill). Eintritt frei!

Sandholzen, Mittwoch, 28. Nov., 20 Uhr, im „Keller“ NSDAP-Mitgliederversammlung, auch für Sonderorganisationen.

Obstadt, Die Partei, die NSDAP und sämtliche Hilfsorganisationen werden zu einer großen Veranstaltung am Mittwoch, 28. Nov., 20.30 Uhr, in die Aula des Adolf-Dillier-Realschulsaals, Zuffenhausen, eingeladen. Im Rahmen der Aktion für das Winterhilfswort (sprich Kreisleiter Dr. Roth) erscheinen vor allem für die NSDAP-Mitglieder Ehrenpflicht.

Obstadt, Donnerstag, 29. Nov., 20.30 Uhr, im Rosengarten (Hauptrestaurant) für Zeile 1, 2 und 3 Hellenabend.

Deutsches Gd., Donnerstag, 29. Nov., 20 Uhr, im „Friedrichshof“, S. 2, 1, Hauswarterversammlung der Zeile 21 und 24.

NS-Frauenchaft

Deutsches Gd., Mittwoch, 28. Nov., 20 Uhr, Gymnasiums in der Liefelottschule, 20 Pfg. mitbringen.

Deutsches Gd., Freitag, 30. Nov., 20 Uhr, im „Waldhaus“ Heimabend.

Kedarsen, Mittwoch, 28. Nov., 20 Uhr, Heimabend im Gd. Gemeindehaus (Kutterhof).

Schwelingerdorf, Mittwoch, 28. November, 20 Uhr, Heimabend in den Glorifäden.

Strohmarkt, Mittwoch, 28. Nov., 20 Uhr, Gymnasiums in der Liefelottschule.

Strohmarkt, Donnerstag, 29. Nov., 20.30 Uhr, Heimabend im „Lichten“, N. 7.

Strohmarkt, Donnerstag, 29. Nov., Besichtigung der Ausstellung in L. 9, 7. Treffpunkt: 16 Uhr. 10 Pfg. mitbringen.

Schwelingerdorf, Die Führung durch die Ausstellung in L. 9, 7 findet erst Donnerstag, 29. Nov., 15 Uhr, statt.

Kedarsen-Ob., Mittwoch, 28. Nov., 20 Uhr, Heimabend im „Kedarsen“.

Friedrichshof, Donnerstag, 29. Nov., 20 Uhr, Heimabend im „Wider“, anschließend Singstunde.

Friedrichshof, Donnerstag, 29. Nov., um 20 Uhr, Gymnasiums in der Hans-Thoma-Schule, 20 Pfg. mitbringen.

Friedrichshof, Freitag, 30. Nov., 20 Uhr, Heimabend im „Märzfelder“, D. 5, 4.

Jungbusch, Mittwoch, 28. Nov., 20.15 Uhr, Heimabend bei Holz, Holzstr. (Stadt Heilbronn).

Jungbusch, Donnerstag, 29. Nov., 19.30 Uhr, Gymnasiums in der Hans-Thoma-Schule, 20 Pfg. mitbringen.

Jungbusch, Freitag, 30. Nov., 15 Uhr, Führung durch die Handarbeit-Ausstellung in L. 9, 7.

Waldhof, Der Käbitag findet Freitag und Donnerstag von 15-17 Uhr in der Rahlube der evang. Reichslehrerschule, Zuffenhausen, Untere Nied-straße 14, statt.

Waldhof, Donnerstag, 29. Nov., 19.30 Uhr, Reichsleiterinnen-Besprechung in der Waldhofschule und um 20 Uhr Heimabend in der Waldhofschule.

Waldhof, Donnerstag, 29. Nov., um 20 Uhr, Heimabend im Waldhofsaal.

Kedarsen-Ob., Donnerstag, 29. Nov., um 15 Uhr, Führung durch die Handarbeit-Ausstellung in L. 9, 7.

Vindenhof, Donnerstag, 29. Nov., 15.30 Uhr, Treffpunkt am Gastplatz zur Besichtigung der Handarbeit-Ausstellung in L. 9, 7.

Vindenhof, Donnerstag, 29. Nov., 20.30 Uhr, beteiligen sich die Frauen der NS-Frauenchaft an der Veranstaltung der NSDAP im „Reinparis“.

Hilfer-Jugend

Bann 171, Sämtliche Werke- und Bildwerke der Unterbanne I, II und V kommen am Mittwoch, 28. Nov., 20 Uhr, auf die Wandbildwerke in M. 4. Sämtliches Unterlagematerial der bisher geleisteten Arbeit mitbringen.

Berufsbildungsabend, Donnerstag, 29. Nov., 20.15 Uhr, findet im unteren Gartenhof des „Waldhauses“ der nächste Berufsbildungsabend statt. Thema: „Können wir unsere Ausfuhr fördern?“ Redner: Dr. Schudmacher von der Außenhandelsstelle der Industrie- und Handelskammer Mannheim. Dieser Berufsbildungsabend ist für alle NS-Kameraden Pflicht.

Waldhof, Zum Kauf von NS-Waffen werden noch einige Wäfer, mit oder ohne Instrument gefast. Infr. kann evtl. gefast werden. Alter bis zu 25 Jahren zulässig. Meldungen werden jeden Freitag ab 20 Uhr im Probenaal, Vindenhofstr. 42, entgegengenommen.

Unterbanne 1/171, Donnerstag, 29. Nov., um 19.30 Uhr, stehen sämtliche Feldscher am Godelsmarkt. Tafel ist mitzubringen.

Deutsches Jungvolk

Wichtig, Selbstverwalter! Von folgenden Bähnlein und Schlämmen haben die Selbstverwalter noch nicht das Adressenformular ausgefüllt:

Stamm Kitzbühl: Bähnlein 2, 3, 4;
Stamm Hedinger: Bähnlein 2, 3, 4;
Stamm Heide: Bähnlein 1;
Stamm Kasperle: Bähnlein 2, 4;

Stamm Gartenfeld: Bähnlein 1, 2;
Stamm Eichelberg: Bähnlein 3.

Diese noch fehlende Formulare sind bis spätestens 29. Nov., auf dem Jungbann 1/171, Kdt. IV, M. 4. a, Zimmer 81, abzugeben.

Der Selbstverwalter des Jungbannes 1/171 ist Kurt Gerner.

Stamm VII „Gartenfeld“, Freitag, 30. Nov., sind sämtliche Führer des Stammes Punkt 18.30 Uhr zur Schulung auf dem Wehplatz angetreten.

Jungbann 1/171, Mittwoch, 28. Nov., 19 Uhr, erscheinen sämtliche Stamm- und Bähnleinverwalter sowie die Bildwerke auf dem Jungbann, Alte Dragonerleirne, M. 4. a, III. Etod, Zimmer 83.

SBM

Untergau 171 Mannheim, Kdt. Sport, Dienstag, 27. Nov., fällt das Turnen für die Sportwartinnen aus. Es findet dafür am Donnerstag, 29. Nov., 19.30 Uhr, in der Gabelschule statt. Mitzubringen sind die Arbeitsberichte und das rückständige Turngeld.

Untergau 171 Mannheim, Kdt. Grenz- und Ausland, Die Grenzland-Kameradinnen kommen Freitag, 30. Nov., 20 Uhr, nach E. 7, 20.

Deutsches Gd. und Strohmarkt, Mittwoch, den 28. Nov., 19.30 Uhr, Turnen in der Rahlube.

Untergau 171 Mannheim, Donnerstag, den 29. Nov., 20.15 Uhr, im „Waldhaus“ (Gartenaal), Vortrag von Dr. Schudmacher über „Deutschlands Ausfuhr“.

Untergau 171 Mannheim, Die Gruppenführerinnen der Ringe I, II und V kommen unbedingt Mittwoch, 28. Nov., zwischen 15 und 19 Uhr nach N. 2, 4 (evtl. Vertretung).

SBM

Untergau 1/171, Kdt. Sport, Nachstehende Gruppen haben mit sofortiger Wirkung jeweils Samstagmorgen zu tunen:

Deutsches Gd.: U-Schule, 8-10.30 Uhr;
Strohmarkt: U-Schule, 10.30-13 Uhr;
Friedrichshof: U-Schule, 10.30-13 Uhr;
Waldhof: Hildesheim, 10.30-13 Uhr;
Jungbusch: Hildesheim, 8-10.30 Uhr;
Kedarsen-Ob.: Hildesheim, 10.30-13 Uhr;
Sandholzen: Hildesheim, 8-10.30 Uhr;
Vindenhof: Hildesheim, 8-10.30 Uhr;
Kedarsen: Germania, 10.30-13 Uhr;
Kedarsen: Germania, 8-13 Uhr;
Kedarsen: Germania, 8-10.30 Uhr;
Obstadt: Germania, 8-10.30 Uhr;
Kornwestheim: Germania, 10.30-13 Uhr;
Heidelberg: Germania, 8-13 Uhr;
Schwelingerdorf: Germania, 10.30-13 Uhr;
Waldhof: Germania, 8-13 Uhr.

Untergau 1/171, Kdt. Sport, Turnen für Sportwartinnen fällt am Dienstag, 27. Nov., aus, ist dafür am Donnerstag, 29. Nov., 19.30 Uhr, in der Gabelschule, Arbeitsberichte und Turngeld mitbringen.

Deutsche Arbeitsfront

NSDAP — DAF

Strohmarkt, Mittwoch, 28. 11., 20 Uhr, findet im Haus der deutsch. Arbeit, Restaurant, hinterer Saal, Eingang durch das Tor, eine Arbeitsberatung statt, bei welcher sämtliche Betriebskomitees, Betriebsräte der DAF und DAF sowie die Jugendleiter und Jugendreferentinnen anwesend sein sollen.

NS-Hago

Donnerstag, 29. Nov., 21 Uhr, Arbeitsbesprechung der Jugendreferentinnen.

Jeden Sonntag ist das Heim in L. 13, 12. a, von 19-22 Uhr zur geistlichen Unterhaltung geöffnet. Erleidenden Hausgehilfen ist Gelegenheit zum gemeinsamen Ausflügen geboten.

Deutsche Angestelltenchaft

Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten, Fachgruppe Reichs- und Länderverwaltungen, Mittwoch, 28. Nov., 19.30 Uhr, im Ortsgruppenheim, L. 3, 3, Arbeitsgemeinschaft „Umfassung“.

Berufsgemeinschaft der Kaufmannschaften, Fachgruppe Kaufmann- und Gewerbetreibende, Mittwoch, 28. Nov., 20.15 Uhr, in C. I. Nr. 10-11 (großer Saal) Vortrag: „Probleme der Volksernährung im nationalsozialistischen Deutschland“. Redner: Pp. Kayser, Reichslandrat.

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten, Mittwoch, 28. Nov., 20 Uhr, in N. 4, 17, Dienstadtangestellten.

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten, Fachgruppe Kaufmann- und Gewerbetreibende, Mittwoch, 28. Nov., 20.15 Uhr, in C. I. Nr. 10-11 (großer Saal) Vortrag: „Probleme der Volksernährung im nationalsozialistischen Deutschland“. Redner: Pp. Kayser, Reichslandrat.

NSDAP

Die nächste Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Mannheim findet voraussichtlich am Donnerstag, 13. Dez., statt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Wart für Erzieher (NS-Lehrerbund)
Mittwoch, 28. Nov., 17 Uhr, Schulungsveranstaltung für Gruppe 3 (C) in der Aula der Handelsschule, Prof. Dr. Groppengießer spricht über: „Kultur- und Kulturlandschaft am unteren Neckar“.

Freitag, 30. Nov., 20 Uhr, Schulungsveranstaltung für die Gemeindeführer des Reiches Mannheim im Nebenraum des Rosengartens, Professor Dr. G. A. H. spricht über das Thema: „Rassenkunde und Volksgemeinschaft“.

NSDAP

Donnerstag, 29. Nov., 19 Uhr, im Vorhof der Gabelschule.

Baden

Dr. Carl Benz zum Gedächtnis

Ladenburg, 23. Nov. In herzlichster Weise versammelten sich am Sonntag, dem 20. Geburtsstag des vor fünf Jahren verstorbenen Autoerfinders Dr. h. c. Carl Benz, die alten Getreuen, Mitarbeiter und Freunde in Ladenburg, wo „Papa Benz“ seinen Lebensabend verbrachte. An der Spitze der alten Benz-Leute, die am Grabe einen Kranz niederlegten, sah man den ältesten Kennfahrer der Welt, Fritz Held, und den Betriebsführer der Motorenwerke Mannheim vorm. Benz, Direktor Berner. Ein Besuch bei der greisen Witwe des berühmten Mannes war selbstverständlich; vor ihrem Hause vollzog auch das Röhlein „Benz“ des Jungvolks einen Ehren-Vorbeimarsch.

Gefuchter Adreßbuchschwindler gefaßt

Kußloch, 23. Nov. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen lange gesuchten Betrüger dingfest zu machen. Es handelt sich um einen 34 Jahre alten Mann aus Stuttgart, der mit einem Adreßbuch-Geschäftsente aufsuchte und ihnen vorredete, sie wären auf Grund neuer gesetzlicher Bestimmungen verpflichtet, einen Unkostenbeitrag zur Drucklegung eines neuen Firmenadreßbuches zu leisten. Diese Beiträge kassierte er sofort ein.

Staatliche Gesundheitsämter in Baden

Karlsruhe, 23. Nov. Am 1. April 1935 tritt das Gesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens in Kraft. Das Land Baden erhält 22 Gesundheitsämter. Folgende Städte sind als Sitz eines Gesundheitsamtes bestimmt: Achern, Bruchsal, Buchen, Emmendingen, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Ronkast, Lahr, Lörrach, Mannheim, Rosbach, Neustadt (Schwarzwald), Offenburg, Pforzheim, Rastatt, Sinsheim, Stockach, Ueberlingen, Willingen, Waldshut und Wertheim.

Aus dem bad. Gesetz- und Verordnungsblatt

Karlsruhe, 23. Nov. Das badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 58 enthält Gesetz des Staatsministeriums, und zwar einen Erlaß zur Änderung des Gesetzes über die gemeinen Wasser- und Schiffweiden und ein Gesetz über Wasserrechtmaßnahmen in der Rheinebene zwischen Karlsruhe und dem Waghahn (Pfingst-Soalbach-Korrektion). Ferner bringt das Verordnungsblatt eine Bekanntmachung des Justizministers über das Inkrafttreten des reichsgesetzlichen Grundbuchrechts.

Schlägerei mit tödlichem Ausgang aus Eifersucht

Pforzheim, 23. Nov. Am Montagabend gerieten aus der östlichen Karl-Friedrich-Straße in der Nähe des Rathauses der 27 Jahre alte verheiratete Wunderle und der 44jährige Kettenmacher Weisenbacher aus Eifersucht in eine Schlägerei. Dabei wurde der ältere Mann von seinem Gegner derart geschlagen und getreten, daß er infolge der Mißhandlung auf den Gehirne starb und fünf Minuten danach eine Leiche war. Die Todesursache konnte noch nicht näher festgestellt werden. Der Täter wurde festgenommen.

Todesopfer eines Autounfalls

Schopfheim, 23. Nov. Das schwere Autounfall, das sich am Sonntagabend in der gefährlichen Kurve bei Gundenhausen ereignete, hat bereits ein Todesopfer gefordert. Die 21 Jahre alte Zerwicklerin Erna Windler von Schopfheim, die in einer Lörracher Gastwirtschaft tätig war, ist am Montagmittag ihren schweren Verletzungen erlegen. Der junge Mann, der gleichzeitig mit ihr in das Krankenhaus eingeliefert wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Einen Unbeteiligten erschlagen

Windschläg (b. Offenburg), 23. Nov. Der 23jährige ledige Sohn des Badermeisters J. M. mensch wurde in der Nacht auf dem Nachhauseweg von einem gewissen Stähler durch Schläge mit einem Holzstück auf den Kopf so schwer verletzt, daß er bewußtlos zusammenbrach und im Krankenhaus Offenburg starb. Dem Vorfall war in einer Wirtschaft ein Wortwechsel des Stähler mit einem anderen Windschläger vorausgegangen. Stähler, der Vater von drei Kindern ist, verfehlte Ammenschub den tödlichen Schlag, wollte aber einen Gegner treffen, der jedoch in der Wirtschaft verblieben war.

Windschläg (b. Offenburg), 23. Nov. Hier wurde ein 23jähriges Mädchen verhaftet, das sein neugeborenes Kind getötet hatte. Nach anfänglichem Leugnen mußte es den Kindsmord einräumen. Dabei stellte sich heraus, daß das Mädchen bereits vor fünf Jahren ebenfalls einen Kindsmord verübt hatte.

Securiteille Desinfektionsmittel

Rehl, 23. Nov. Georg Schleich von Zutzendorf, Friedrich Kilas von Strahburg und Lucien Seitenather aus Strahburg hatten sich wegen Regalstermarke-Schiebungen vor dem Strafrichter des Amtsgerichts Rehl zu verantworten. Die Schiebungen wurden mit großer Gerissenheit ausgeführt, so daß monatlang kein Verdacht auf sie fiel. Schleich, der bereits 1922 wegen Schiebergeschäften verurteilt wurde, erhielt acht Monate Gefängnis und 3000 RM Geldstrafe, Kilas vier Monate Gefängnis und 1500 RM Geldstrafe, Seitenather drei Monate Gefängnis und 1200 RM Geldstrafe. Ein Teil der Untersuchungshaft wird angerechnet.

Neubauten der Reichspostdirektion Karlsruhe

Neues Direktionsgebäude — Selbstanschlußamt wird erstellt

Karlsruhe, 23. Nov. Nachdem im größten Teil der badischen Städte und Gemeinden Selbstanschlußbetriebe errichtet worden sind, soll nunmehr auch in Karlsruhe der schon lange gefasste Plan der Erstellung eines Selbstanschlußamtes verwirklicht werden. Die Fertigstellung bzw. Inbetriebnahme des landeshauptstädtischen Selbstanschlußamtes dürfte jedoch erst in zwei bis drei Jahren möglich sein, da die Umstellung des umfangreichen Ortsnetzes weitreichende Maßnahmen technischer Art erfordert. In Verbindung mit der Errichtung des Selbstanschlußamtes in den gegenwärtigen Verwaltungsräumen der Reichspostdirektion im Hauptpostgebäude auf dem Vortopflatz steht die Verlegung des Direktionsstabes nach einem Neubau, mit dessen Baubeginn im Frühjahr oder spätestens im Sommer zu rechnen ist. Dieser moderne Neubau, in dem die karlsruher Reichspostdirektion künftig unterläßt, wird am Göttinger Platz, westlich der neuen Markthalle, an der Ecke Göttinger- und Kriegsstraße entstehen und dürfte als ein Glied des „Forum des Dritten Reiches“ zu betrachten sein, wie man die Neugestaltung des Göttinger Platzes zu nennen gedenkt.

Es werden dann in Rappenaу, wie in Dürrheim, nur noch moderne Heizungs-, Verteilungs-, Trocknungs- und Transportanlagen vorhanden sein. Die erforderlichen Arbeiten sind bereits in die Wege geleitet. Der Ausschußrat der Salinen K. u. S., dessen Vorsitz in den Händen des Finanz- und Wirtschaftministers liegt, hat die Anweisung getroffen, daß, soweit als irgend möglich, das Land Baden von dieser neuen Arbeitsbeschaffung betroffen wird. Erfreulicherweise wird sich die Errichtung der Neuanlage zunächst besonders auf dem örtlichen Rappenaуer Arbeitsmarkt auswirken. Später muß sich allerdings die Vereinheitlichung des Betriebes auch in Erparnissen geltend machen, doch wird von den jetzt vorhandenen Arbeitskräften auch in dem modernisierten Siedebetrieb niemand seine Beschäftigung eintüßeln.

Ausbau der badischen Staats saline Dürrheim

400 000 Mark für Errichtung eines zweiten Siedhausneubaues

(Eigenbericht des „Falkenkreuzbanners“)

Karlsruhe, 23. Nov. An dem allgemeinen Arbeitsbeschaffungsprogramm wird auch die „Vereinigte badische Staats saline Dürrheim-Rappenaу K. u. S.“, deren sämtliche Aktien sich bekanntlich im Eigentum des Landes Baden befinden, in hervorragendem Maße Anteil nehmen. Die Modernisierung der Saline Dürrheim wurde bereits in einem früheren Zeitpunkt abgeschlossen. Der Neubau der Saline Rappenaу ist aber bisher noch ein Torlo. Es wird heute zwar schon in einem Siedhausneubau, teilweise aber auch noch in älteren Siedhäusern gearbeitet, so daß eine Eindeutigkeit des Betriebes fehlt. Nunmehr wird auch in Rappenaу, das, was auf technischem Gebiet bisher noch verblieben war, nachgebaut und ein zweites Siedhausneubau mit einem Aufwand von annähernd 400 000 Mark erstellt werden.

Es werden dann in Rappenaу, wie in Dürrheim, nur noch moderne Heizungs-, Verteilungs-, Trocknungs- und Transportanlagen vorhanden sein. Die erforderlichen Arbeiten sind bereits in die Wege geleitet. Der Ausschußrat der Salinen K. u. S., dessen Vorsitz in den Händen des Finanz- und Wirtschaftministers liegt, hat die Anweisung getroffen, daß, soweit als irgend möglich, das Land Baden von dieser neuen Arbeitsbeschaffung betroffen wird. Erfreulicherweise wird sich die Errichtung der Neuanlage zunächst besonders auf dem örtlichen Rappenaуer Arbeitsmarkt auswirken. Später muß sich allerdings die Vereinheitlichung des Betriebes auch in Erparnissen geltend machen, doch wird von den jetzt vorhandenen Arbeitskräften auch in dem modernisierten Siedebetrieb niemand seine Beschäftigung eintüßeln.

Bürgermeister und Ratschreiber tagten

Lauberbischofsheim, 27. Nov. Auf Einladung des Landrats Dr. Denzel versammelten sich hier die Bürgermeister und Ratschreiber der Gemeinden des Amtsbezirks Lauberbischofsheim zu einer Tagung. Landrat Dr. Denzel hob einleitend die Bedeutung des Winterhilfswerks hervor. Als erster Referent sprach dann Amtsgerichtsrat Dr. Jäger über: „Der Bürgermeister als Vorstand des Gemeindegerechts“. Kreisjägersmeister Forstmeister Jo-

seph referierte über das neue Jagdgesetz. Landesökonomierat Württemberg, der neue Leiter der Landwirtschaftsschule, besuchte sich mit dem Ausbau der Pflanzungen zur Förderung der deutschen Holzgewinnung. Schließlich sprach noch Kreisbauernführer Herr über agrarpolitische Fragen. Kreisleiter Volktrath über Arbeitsbeschaffung und Winterhilfswerk, Regierungsassessor Gaunter über Preisüberwachung.

Die Ehefrau zu ermorden versucht

Sieben Jahre Zuchthaus als Sühne

Freiburg, 23. Nov. Das Schwurgericht Freiburg verurteilte den 35jährigen Viktor Grab aus Oberrotweil a. R. wegen vorsätzlichen Totschlagsversuchs zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte war mit einer Witwe verheiratet. In der Ehe hellten sich bald schwere Zerrwürnisse ein, hervorgerufen durch Geldverlust, Trunksucht und Brutalität des Angeklagten, der seine Frau oft aufs Schwerste bedrohte, so daß diese die Scheidungsklage einreichte, der auch stattgegeben wurde. Als dem Angeklagten am 30. Mai dieses Jahres das Scheidungsurteil zugestellt wurde, begab er sich am Abend nach dem Besuch mehrerer Wirtschaften in die Wohnung seiner geschiedenen Frau und hieb mit einem Beil und einem Tranchiermesser auf die im Schlafe liegende Frau ein. Das zu Hilfe eilende Dienstmädchen erhielt ebenfalls durch einen Hieb erhebliche Verletzungen. Nach der Tat stellte sich Grab der Gendarmerie.

überfahren. Es wurde ihm dabei der Kopfbuchstäblich zermalmt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Den Führer trifft kein Verschulden, da er von dem ganzen Vorgang nichts bemerkte.

Auto überholte unvorsichtig

Langenbrücken, 27. Nov. Ein Bruchsaler Personnenwagen fuhr kurz vor dem Vordausgang beim Überholen eines Bauernfuhrwerks, das von zwei Rüdern gezogen wurde, die eine Kuh an, so daß diese schwer verletzt liegen blieb und geschlachtet werden mußte. Das Auto wurde stark beschädigt. Die Fahrzeugführer kamen mit dem Schrecken davon.

Wirbelsturmschäden in den Wäldern

Bühl, 23. Nov. In den Wäldungen der Badener Höhe raste in den letzten Tagen ein Wirbelsturm, der in den Gemeindegewäldern von Bühl, Bühlertal und Ostersweiler schweren Schaden anrichtete. Etwa 1000 Hektometer Holz sind vernichtet. Besonders hart wütete der Sturm im Gebiet des Vordelstobles zwischen Kurhaus Sand und Badener Höhe.

Knives von Feuer zerstückt

Stockach, 23. Nov. In Oberschwandorf wurde das Knives der Eheleute An-

breas Stump, die am Sonntag das Fest der Goldenen Hochzeit feiern konnten, durch Feuer zerstört. Die Brandursache ist unbekannt. Kran Stump konnte im letzten Augenblick aus dem brennenden Hause geborgen werden.

Aufruf an die Betriebsführer!

Es naht die Zeit des Jahresabschlusses und der Inventur. Dies bedeutet für die Betriebe vermehrte Arbeit. Ich sehe mich daher schon heute veranlaßt, alle in Betracht kommenden Betriebsführer dringend zu bitten, diese Mehrarbeit nicht durch Ueberstunden mit dem vorhandenen Personal zu bewältigen, sondern dafür Ausschüttelkräfte aus dem Reize der noch arbeitslosen Volksgenossen heranzuziehen. Darüber hinaus sollte jeder Betriebsführer prüfen, ob es nicht möglich ist, die eine oder andere Ausschüttelkraft während der Wintermonate in seinem Betriebe weiter zu beschäftigen. Durch ein solches soziales Verhalten seitens der Unternehmer könnte manchem Volksgenossen wenigstens vorübergehend wieder Arbeit und Brot und damit neue Zuversicht und Glauben an die Volksgemeinschaft gegeben werden.

gez. Dr. Krenrup

Gauwirtschaftsberater der NSDAP, Gau Baden und Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer

Aus dem Gemeinderat Neckarhausen

Neckarhausen b. Ladenburg, 27. Nov. Stahl Ludwig, Arbeiter, Sohn von Nikolaus, Orth Johann August, Sohn von August, und Köhler Eugen Richard, Sohn von Benjamin, werden zu ihrem angeborenen Bürgerrecht zugelassen. — Vom Kostenvoranschlag für Unterhaltung der Kreisstraße 10 und 12, wonach die Gemeinde für das Jahr 1935/36 mit 1132 Mark 50 Pf. auskommen hat, wurde Kenntnis genommen, ebenso von dem übersandten Kontoauszug der ehemaligen Bezirksparasse Ladenburg mit Stand vom Oktober ds. Jg. — Die Schulspflichtung wird in hiesiger Gemeinde eingeführt und zwar sollen die Hilfsbedürftigen täglich auf die Dauer von drei Monaten 1/2 Liter Milch und ein Bröckchen erhalten. — Für die Handarbeitschule werden die Zuschneideweise beschafft. Deren Lieferung wird zum Angebotspreis übertragen. — Ein Antrag wegen Erlassung des Wasserginnes mußte aus prinzipiellen Gründen abgelehnt werden. — Verschiedene Unterstützungsanträge und Ausstandsgesuche wurden teils genehmigt, teils abgelehnt.

Pfalz

Liebespaar ging in den Tod

Kandel, 23. Nov. Durch Spaziergänger wurden etwa 200 Meter vom Ortsausgang entfernt im Bienenwald am Dienstagmitten zwei Leichen aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um den 19jährigen Emil Doll aus Kandel und die 23jährige Emma Steidel aus Griesbach bei Kandel. Beide wiesen Schußwunden am Körper und Kopf auf. Nach einem hinterlassenen Brief handelt es sich um eine Liebesstrafe. Die beiden gingen nach gemeinsamem Entschluß in den Tod. Die benutzte Waffe wurde gefunden. Zuerst wurde die Steidel von Doll erschossen, der dann die Waffe gegen sich selbst richtete.

Die Staatsanwaltschaft Landau weichte am Fundort, um die Umstände der Tat festzustellen.

Brandgrab mit Schmutztafeln gefunden

Halsloch, 27. Nov. Bei Erdarbeiten hinter den Wohnungsgrundstücken des Bürgermeisters Brauch und Oberlehrer Reich hielten die Arbeiter auf ein Brandgrab, das in Felder zerbrochenen Urnen die Knochen* und Schmutztafeln (Armreif, Fibel und Radel) einer Frauenleiche enthielt. Außerdem wurden dabei noch verschiedene Gefäße gefunden.

Selbstmordversuch eines 17jährigen

Rickheimbolsland, 27. Nov. Weil er glaubte, ungerichtet bestraft worden zu sein, verübte der 17jährige Stiefsohn eines Handwerkers einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Im letzten Augenblick konnte er von Angehörigen abgesehen und damit gerettet werden.

Laßt Kinder nicht außer acht!

Börth a. Rh., 27. Nov. Hier rann das Kind des Eisenbahners Jakob Stöffler gegen einen mit kochendem Wasser gefüllten Eimer und warf ihn um. Durch das auslaufende Wasser erlitt der Kleine derart schwere Verbrühungen, daß er in lebensgefährlich verletztem Zustand in das Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht werden mußte. Die hinzueilende Mutter trug nicht unbedeutende Verletzungen am Fuß davon.

Unterschlagung im Amt — Zwei Jahre Gefängnis

Kaiserslautern, 23. Nov. Die Große Strafkammer verurteilte heute den 1892 geborenen verheirateten Ludwig Mattern aus Kaiserslautern wegen fortgesetzten Verbrechen der erschweren Amtsentziehung zu zwei Jahren Gefängnis abzüglich 12 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft. — Mattern war seit Juni 1924 bei der Pfälzischen Handwerkskammer Kaiserslautern bis 1934 mit dem Meister- und Gesellenprüfungswesen betraut. In dieser Eigenschaft bedient er von 1925 bis 1934 insgesamt 6790 Mark Prüfungsgelder für sich.



In vier Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin wurde Deutschlands größte Kleintierchau eröffnet, an der 1350 Aussteller beteiligt sind.

Wenn möglich... Die beiden... Auf die D...

Wirtschafts-Rundschau

Versichern heißt Vorsorge treffen

Warum versichern?

Wenn man vor der Entscheidung über die Zweckmäßigkeit eines Versicherungsvertrages steht, so ist es ihm herbeizunehmen die gleichen Maßstäbe anzuwenden, die für irgendeinen Versicherungsvertrag oder eine Kapitalanlage zweckmäßig sind. Versichern bedeutet eben, sich mit einem relativ geringen Betrag an der Entstehung eines anderen Verlustes, bei dem ein Schaden eintritt, zu beteiligen, unter der Voraussetzung, daß im unglücklichen Falle eine entsprechende Gegenleistung versichert wird. Die Versicherungsgesellschaft hat die Aufgabe, für den Fall, daß das Unerwartete und Unwahrscheinliche bei einem der Versicherten eintritt, zwischen den Versicherten den Risikoausschlag vorzunehmen. Dieser Aufgabe hat sich der Versicherungsapparat, insbesondere die vielen Vertreter, zu unterziehen, eine Tätigkeit, die sich nicht immer leicht durchführen läßt. Wenn jemand jedoch glaubt, bei einer Versicherung, bei der ihm wegen nicht eingetretener Schäden eine Gegenleistung von der Gesellschaft gewährt wird, aufrechnen zu können, wieviel Prämien er „umsonst“ gezahlt hat, so überläßt er hierbei vor allem den sozialen Charakter des Versicherungswesens. Wie könnte schließlich der Versicherte, der vom Schaden betroffen wurde, einen Schadensersatz in angemessener Weise erhalten, wenn nicht so und so viele andere Versicherte, bei denen kein Anlaß zu Anspruchsnahme der Gesellschaft vorliegt, die entsprechenden Mittel aufbringen würden?

Der Sinn der Lebensversicherung

Wenn auch jede Versicherung die Aufgabe hat, den Risikoausschlag zwischen den einzelnen Versicherten vorzunehmen, so kann dieser Ausschlag doch in sehr verschiedener Weise zustande kommen. In bestimmten Versicherungszweigen ist beispielsweise eine Selbstbeteiligung des Versicherten üblich, d. h. der Versicherte bekommt nur einen bestimmten, wenn auch größten Teil des Schadens ersetzt. Mit der Selbstbeteiligung, die jedoch stets von vornherein im Vertrag festgelegt werden muß, wird vor allem der Zweck verfolgt, den Versicherten zur größtmöglichen Vorsicht zu erziehen, sowie eine Anspruchsnahme des Unternehmens wegen geringfügiger, sogenannter Bagatelldschäden zu verhindern.

Zwei verschiedene Zwecke dient jedoch die Lebensversicherung, sofern es sich nicht um die reine Risikoversicherung handelt. Der Versicherte trifft durch die Prämienzahlung nicht nur Vorsorge, daß im Falle eines vorzeitigen Ablebens die Versicherungssumme an die Hinterbliebenen ausgeschüttet wird, sondern sichert sich gleichzeitig für den Lebensfall ein bestimmtes Kapital ab, eine Rente. So haben wir es hier bei der Kapitallebensversicherung mit einer Mischung von Vorsorge für den Fall des Eintrittes des unvorhersehbaren Ereignisses und einem Sparen für die Zukunft zu tun. Grundsätzlich gilt jedoch auch für diese Art von Lebensversicherung das gleiche wie für jede Versicherung. Ein Auszahlen der Versicherungssumme an die Hinterbliebenen der vorzeitig ablebenden Versicherten ist auch dies nur möglich durch den Uebertritt, der sich bildet aus der Differenz der Versicherung der Kapitalanlagen (Prämienentrichten) und der Verzinsung, die den Versicherten, der die Versicherung erleiht, abzüglich der eigenen Prämienzahlungen gewährt wird.

Die ethische Seite

Einer ist alle, alle für einen. Dieser Grundgedanke kommt beim Versicherungsvertrage zum Ausdruck, wie es überhaupt wenige Wirtschaftsbeziehungen gibt, deren Funktion so sehr von ethischen Motiven bestimmt ist, wie die Versicherungsverträge. Das ganze Versicherungswesen beruht darauf, daß Versicherer (Versicherungsunternehmen) und Versicherte sich gegenseitig vertrauen. Ein Versicherungsvertrag wird niemals in reinen Interessen mit einer Person oder Firma abgeschlossen, wenn irgend ein Verdacht besteht, daß ein Willkürspruch seitens des Versicherers vorzunehmen könnte. Umgekehrt wird niemand eine Versicherung bei einem Unternehmen abschließen bereit sein, wenn er glaubt, an dessen Seriosität benötigte Zweifel zu haben. Der einzelne wird kaum beurteilen können, ob eine Gesellschaft gegenüber Geschäftsprinzipien haltbar, Andererseits hat der Geschäftsmann ein gewisses Interesse daran, daß Versicherung nicht von unüberwundenen Elementen betrieben wird. Deshalb ist für die Wirtschaftsprüfung schon vor Jahrzehnten das Wirtschaftsprüfungsgesetz für Wirtschaftsprüfung errichtet worden, das im allgemeinen seinen Aufgaben gerecht wird. Auch hier gilt der Satz: „Ausnahmen bestätigen die Regel.“ Die verlässliche Versicherungssumme, die vor einigen Jahren Geschäftsloft erhielt,

büßte im übrigen in noch stärkerem Maße Vorsorge getroffen haben, daß die Interessen der Versicherten so weit wie möglich gewahrt werden.

Wie sieht es mit dem Gewinn?

Darf man von der ethischen und sozialen Aufgabe des Versicherungswesens auch bei den Unternehmungen sprechen, die an Aktionäre Dividenden ausschütten, welche nach der vulgären Vorstellung den Ueberfluß auf Kosten der Prämienzahler „bereichern“? Es gibt bekanntlich Versicherungsbetriebe auf Gegenseitigkeit — angeordnete solide Unternehmungen — die im Gegensatz zu den Aktiengesellschaften ihren Ueberfluß ganz den Versicherten zuführen lassen. Andererseits müssen die Versicherten beim Eintritt von Verlusten — auch die vorzügliche Geschäftsleistung muß unter

Umständen einmal mit Rückschlüssen rechnen — Nachzahlungen leisten. Bei der Aktiengesellschaft sind es die Aktionäre, die zusätzlich für die Kapitalrücklage der Versicherten einzustehen haben. Ein solches Garantiekapital wird allerdings nur dann angebracht, wenn es bei günstigem Geschäftsgang mit angemessener Dividende rechnen kann. Dagegen wird der Aktionär bei Verlusten sich nicht nur mit Dividendenrückstellungen, sondern evtl. auch Kapitalrückstellungen, unter Umständen bis auf den Ruhezins, abfinden. Die Höhe der ausschüttbaren Dividende steht im Uebrigen der Regel in gar keinem Verhältnis zum Gesamtertrag des Versicherungsbetriebes. Bei der Lebensversicherung besteht infolgedessen ein Unterschied zwischen Aktiengesellschaft und Gegenseitigkeitsverein, als der größte Teil des erzielten Reingewinns den Versicherten in Form einer Versichertendividende wieder zurückvergütet wird.

Behandlung des Kraftfahrzeugs im Winter

Die ersten Wintertage meiden sich im Verkehr von Hochstraßen an und es erhebt sich dem Kraftfahrer als selbstverständliche Pflicht, sich im gefährlichen Schweregebiet zu bewegen, als die warme Jahreszeit. Dem Kraftfahrer macht das Anlassen des ausgetriebenen Motors im Winter die größte Sorge. Er wird immer wieder gezwungen, auf den Anlaßer zu treten, bis schließlich die Kraft der Batterie erschöpft ist. Dann bedeutet man sich zur Andeutung: „Mit Mühe erreicht man eine halbe Umdrehung. Was steht man auch hier bei der Pöhlungsleistung des Motors ein. Dabei vergißt man, daß alle diese Bemühungen und Gewalttaten, die dem Motor und seinen Teilen geschädigt werden, fortlassen, wenn man bestimmte Punkte beachtet.

Abgesehen davon, daß unsere heimische Industrie die verschiedenartigen Antriebsmittel geschaffen hat, die während dem Anlassen des Motors nach Möglichkeit auszuweichen sind, ist der weitaus überwiegende Teil der Schwierigkeiten durch die richtige Wahl des Öls, des Kraftstoffes und der Drehmomentenstellung von sich aus schon auf ein erträgliches Maß herabgemindert. Die Wärmehaube braucht in der kalten Jahreszeit ein dünneres Öl als in der warmen. Damit läßt sich auch der kalte Motor wesentlich leichter durchdrehen. Ist das Öl zu dick, so wird die ganze Kraft des Anlaßers dazu verbraucht, den Schmierfilm zu überwinden. Der Kraftstoff für die kalte Jahreszeit muß ganz besonders leicht fließen, leicht verdampfen sein, ein zähflüssiges Gas auch bei niedrigen Temperaturen zu erhitzen. Wenn der Kraftstoff an sich noch schwer ist, aber eine kleine Menge leicht fließender Bestandteile enthält, so läßt der Motor sich nur mit diesen leicht fließenden Bestandteilen, während er die übrigen größtenteils unverbraucht läßt. Der „Erfolg“ hierbei ist, daß die Zylinderwände verölen, der Ölschicht des Motors unruhig wird, und der Verbrauch an Brennstoff beträchtlich steigt. Alles dies wird vermieden, wenn man einen Kraftstoff wählt, der nicht nur einige leicht verdampfbare Bestandteile hat, sondern im ganzen leicht verdampft ist. In dem so genannten „Gemisch“ am besten leicht verdampfbare Bestandteile enthalten, ist der Betrieb mit solchem Kraftstoff auch besonders im Winter angebracht. Im Winter ist auch noch darauf zu achten,

daß eine sehr genaue Bergabereinstellung (nicht zu kleine Dauer- und Leerlaufdrehzahl) notwendig ist.

Zwecks richtiger Behandlung des Motors ist beim morgentlichen Anlassen darauf zu achten, den angebrachten Motor nicht sofort auf hohe und schnelle Touren zu legen. Das Schmieröl ist von der Kälte noch zäh. Wird der Motor sofort auf hohes Tempo gebracht, so reißt der Schmierfilm ab, es findet keine ausreichende Schmierung statt und die Zylinder, die Plegel und Plegelringe werden weit schneller als gewöhnlich abgenutzt. Man muß den angebrachten Motor im Leerlauf einige Minuten arbeiten lassen, bis er das Öl erwärmt und verdünnt hat. Will man seine Maschine noch mehr schonen, so tritt man beim Anlassen die Kupplung aus, um zu vermeiden, daß der Anlaßer auch noch das ebenfalls sehr gewandte Getriebe aufzuwinden braucht. Eine der häufigsten und doch so leicht vermeidbaren Winterbeschwerden ist der eingeleitete Räder, der den Wagen leicht ruinieren kann. Die besten heute eine Reihe von Getriebehilfsmitteln, die recht wohl verwendbar sind und sich bewähren haben. Allerdings muß beim Verwenden der Hilfsmittel beachtet werden, daß man die Vorschriften für die Verwendung genau befolgt. Die Verwendung und sorgfältige Bedienung einer gut anliegenden Räderhilfsmittel ist dabei noch zu empfehlen, um allen Räderbeschwerden vorzubeugen.

Zu einer vernünftigen Winterbehandlung gehört auch die richtige Pflege. Man achte auf mögliche Ölverluste und veränderte Schmierstoffe, wenn es sich nicht vermeiden läßt. Allerdings betrachte man diese nur als Mittel der äußersten Not, denn die Reifen werden nicht besser durch die Umföhlung mit demartigen Stoffen, besonders aber dann nicht, wenn sie nicht mit der notwendigen Sorgfalt angebracht werden. Beachtet man schließlich noch, daß im Winter eine sorgfältige Fahrweise noch mehr als im Sommer angebracht ist, daß man nach Kraft und bester Reife verfährt, so ist der Betrieb eines Kraftfahrzeuges im Winter nicht im geringsten schädlicher als im Sommer. Wenn man nur etwas Aufmerksamkeit, etwas Pflege und Umsicht seinem Wagen an, so verliert der „Kampf mit dem kalten Motor“ auch seine letzten Schrecken. Dr. F.

Das Ende des Partikularismus

Aufhebung der Abwicklungsstelle München der Reichspostdirektion

Das Reichspostministerium gibt die endgültige Aufhebung seiner Münchener Abteilung bekannt. Bis hierher rein verwaltungsähnlichen Vorgehens stellt ein Stück bürgerlicher Postgeschichte ab, nämlich die Verdrängung der Postverwaltungen der Länder auf das Reich. Seit den Staatsverträgen mit Baden und Württemberg aus dem Jahre 1920 gab es zwar nur noch eine Reichspostverwaltung, es wird aber kaum bekannt sein, daß bis zum Jahre 1934 sich doch noch Reste einer landeseigenen Postverwaltung erhalten hatten. So war in dem Staatsvertrag von 1920 Baden vorgesehen worden, daß in München eine Abteilung des Reichspostministeriums mit „Münchener Postverwaltung“ eingerichtet wurde. Diese Abteilung VI des Reichspostministeriums hatte seine besonderen Sachgebiete zu bearbeiten, sondern fungierte gewissermaßen als „Sachverständigenrat“ des Reichspostministeriums in Baden. Ähnlich trat diese Baden und

auch Württemberg zugeordnete Sonderstellung in der bei allen Anordnungen zu findenden Formulierung in Erscheinung: „sollte für das Reichspostministerium sowie Baden und Württemberg“, das sich soviel wie, mit den Stellen in Baden und Württemberg ist die Anordnung abgeprochen worden. Für Württemberg nämlich die Oberpostdirektion Stuttgart ähnliche Befugnisse wahr. Durch das Gesetz zur Vereinfachung und Herabsetzung der Verwaltungen vom 27. Februar 1934 sind mit dem 1. April die genannten Staatsverträge außer Kraft getreten und damit diese letzten Reste partikularer Postverwaltung beseitigt worden. Seitdem besteht in München nur noch eine Abwicklungsstelle der Abteilung VI, die nunmehr ihre Arbeiten beendet hat. Ein Schritt nicht nur zur endgültigen „Vereinheitlichung“ des Postwesens, sondern zur weiteren Vereinfachung der Reichsverwaltung ist damit getan worden.

Pfälzische Hypothekendarlehen in Ludwigshafen — Einberufung einer 20. Hauptversammlung

Die Pfälz. Hypothekendarlehen in Ludwigshafen a. Rh. befragt, wie ihre Geschäftsverhältnisse der letzten Jahre ausfallen, außer einem mit 30 Prozent finanzierten Kapital aus dem Verwertungsgeld in Höhe von 167.000 Reichsmark und einem hohen Aktien des Baunehmungsvereins, die weitere 3.058.400,— RM, eigene Aktien, die mit Genehmigung der Aufsichtsbörse nach der Verabschiedung vom 15. Dezember 1932 zum Nennwert bilanziert sind.

Die Bank ruft auf den 19. Dezember 1934 eine außerordentliche Generalversammlung ein, der sie vorgelegt wird, 3.200.000 RM, der eigenen Aktien, darunter auch die 167.000 RM Verwertungsgeld, im Wege der Kapitalberabstimmung in erleichtertem Form einzuführen.

Die Möglichkeit, diese Aktien vorzeitig zu verkaufen, besteht gegenwärtig nicht. Für die Ausübung der Umwandlung kommen die Aktien, solange sie sich im Eigentum der Bank befinden, ebenfalls nicht in Betracht. Andererseits glaubt die Bank für ein kommendes Neuwort noch ausreichend Zeitraum zu besitzen, der durch die Übernahme der Aktien des Baunehmungsvereins auf die Bank noch vergrößert werden kann. Zieht die Bank die eigene Aktien nach dem 31. Dezember d. J. ein, so wird dadurch eine nicht unerhebliche finanzielle Entlastung herbeigeführt.

Der aus der Einziehung der Verwertungsgeldien sich ergebende Rückgewinn soll nach Maßgabe des Gesetzes verwendet werden. Da die sonstigen einzuziehenden eigenen Aktien, wie erwähnt, zum Nennwert bilanziert sind, wird der Status der Bank durch die Einziehung im Uebrigen in keiner Weise berührt. Die beschriebene Maßnahme bedeutet vielmehr im wesentlichen die formelle Anpassung der Bilanzgrundlage der Bank an die schon seit Jahren bestehenden tatsächlichen Verhältnisse.

Die im Bericht befindlichen Aktien werden von der Einziehung selbstverständlich nicht betroffen.

Börsen am Heiligabend geschlossen

Der Börsenpräsident gibt bekannt: Am Montag, 24. Dezember 1934 (Weihnachts-Heiligabend), bleiben die Berliner Börsenmärkte für jeden Verkehr geschlossen. Gemäß § 5 der „Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Wertpapierbörse“ findet an diesem Tage eine Verlesung nicht statt.

Frankfurter Abendbörse

Die Abendbörse war allgemein sehr still und hauptsächlich in Vergleich zum Berliner Schluß nur wenig verändert. Rentenpapiere waren noch recht uninteressant, es zeigte sich aber kein Angebot mehr, andererseits blieb auch die Nachfrage aus. Staatsanleihe lagern auf eine kleine Zufuhr von 50%, um 1/2 Proz. leichter. Staatsanleihe lagern noch keine Anhangskarte am Aktienmarkt zulassen. Am Rentenmarkt lagen die letzten Mittagskurse ebenfalls deprimiert. Groß-Staatsanleihe erzielten mit 8 1/2% Proz. unverändert. Von fremden Renten waren Ungarn etwas höher gefragt.

Stimmungen: behauptet. Valutawerte weiter erhöht. Im Verlauf blieb die Haltung im ganzen still bei wenig veränderten Kursen. Abwärts waren nach etwas leicheren Beginn um 1/2 Prozent erhöht. Farbendruckwaren mit 13 1/2%, um 1/2 Proz. höher. Für Baumwollwaren trat härtere Nachfrage auf, die nicht immer befriedigt wurde. 4000. Schwed. Bundesanleihe waren auf 15 1/2% (nachmittags 14 1/2%), 3/4 Proz. ab, auf 14 1/2% (13 1/2%), 3/4 Proz. kurz-Spanien auf 134 (122) und Gold A—C auf 189 (188) erhöht. Währungsnoten mit ca. 50% auf 1/2 Proz. etwas verändert. Renten aber lebhafteres Geschäft.

Abendbörse: 208. Renten 13 1/2%, Staatsanleihe 8 1/2%, 1/2 a. Renten: Commerz 67, T. T. Bank 69, Treppener 71 1/2%, Reichsbank 148, Württemberg 80, Rhein. Stahl 80 1/2%—81 1/2%, Kaiserwerte 35 1/2%.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 27. Nov. Berlin 99 1/2, London 75 1/2, New York 148, Paris 97 1/2, Belgien 345 1/2, Schweiz 470 1/2, Italien 126 1/2, Madrid 362 1/2, Oslo 37 1/2, Kopenhagen 330, Stockholm 38 1/2, Prag 618, Währungsnoten 1/2 Tagl. Gold 1/2, 1-Kronen-Geld 1.

Getreide

Rotterdam, 27. Nov. (Schluß). Weizen: Nov. 3.07 1/2, Jan. 3.20, März 3.27 1/2, Mai 3.50. — Weizen: Nov. 70, Jan. 70 1/2, März 73 1/2, Mai 68 1/2.

Mehr Publizität

Die Vorstände vieler Börsen haben sich nachdrücklich für erweiterte Offenlegung der Geschäftsverhältnisse der Aktiengesellschaften ausgesprochen. Diese öffentliche Ermahnung ist ungenügend und nur verständlich, wenn man annimmt, daß die Börsenstände für die Zukunft des Aktienmarktes ernsthaft Bestürzungen haben. Der Aufsichtsrat des Börsenvereins begnügt sich mit dem Erklären an die Gesellschaften, ihre Aktien zu klar und ausführlich wie möglich zu gestalten. Der Vorstand der Reichsliste Börsen geht einen Schritt weiter. Nach seiner Auffassung muß der Aktionär auch im Ablauf des Geschäftsjahres über alle wichtigen Vorgänge so schnell und vollständig wie möglich unterrichtet werden.

Der unbefangene Aktionär

Die beiden Börsen haben sich mit ihren Ermahnungen zum Ausdruck des unbefangenen Aktionärs gemacht. Der übliche Geschäftsbericht mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ist die wichtigste Unterrichtsquelle, die ihm zu Verfügung steht. Doch, da ihn die Geschäftsberichte nicht kennt, erhält er ihn nicht; er muß ihn anfordern und kann dann oft genug erleben, daß für ihn kein Geschäftsbericht da ist. Zur Generalversammlung, wo die Geschäftsberichte ausliegen und besprochen werden, kann er in der Regel nicht kommen. So unbekannt wie er seiner Gesellschaft ist, so uninteressant ist er aber die geschäftlichen Vorgänge.

Aber selbst wenn er den Geschäftsbericht kennt, kann er wenig damit anfangen. Nicht wenige Geschäftsberichte sind geradezu bestrahlt, eine öffentliche Klarlegung ihrer Verhältnisse zu verhindern. Alles ist unklar und unübersichtlich gehalten, erklärende Angaben fehlen ganz und selbst gezielte Bestimmungen über die Art der Rechnungslegung werden unzulänglich beachtet. In der Tagespresse können nicht alle Bilanzien eingehend betrachtet werden. Von den 900 Aktiengesellschaften kann die Presse bestenfalls 1000 einer besonderen Geschäftsberichts- und Bilanzprüfung unterziehen. Die anderen 800 aber werden von dem Scheinverfechter der öffentlichen Berichterstattung ihrer Geschäftsverhältnisse nicht erreicht.

Auf die Offenlegung des Geschäftsablaufes kommt

es aber gerade an. Der Aktionär darf nicht erst durch auffällige Schwankungen des Kurses der Aktien seiner Gesellschaft erfahren, daß bei dem Unternehmen wichtige geschäftliche Vorgänge sich ereignet haben. Es müßte selbstverständliche Pflicht sein, ohne Ausforderung sofort die Kurveränderungen durch eine Erklärung allen Vermutungen und Gerüchten den Boden zu entziehen. Leider haben bisher nur sehr wenige Gesellschaften diese Pflicht erfüllt. Die meisten Unternehmen häufen sich in ein wissendes Schweigen und empfinden jede Anfrage eines Aktionärs als Belästigung.

Eine Aufgabe der Aktienrechtsreform

Für die Aktienrechtsreform liegt hier eine Aufgabe, die nicht vernachlässigt werden ist. Die bisherige Rückbeziehung der Vorschriften der sogenannten „Neuen Aktienrechtsreform“ selbst durch große, führende Unternehmen hat gezeigt, daß es ohne Strafen nicht geht. Auch dazu ist es leider erdrückende Hindernisse sind Vorkommen, die nicht zusammen gehören. Die Vorschläge für die Aktienrechtsreform haben zwar eine Erweiterung der Berichtspflichten gegenüber der Gesellschaften vor. Man hat aber nicht den Eindruck, daß sie ausreichend sein werden.

Vor allem fehlen die Zwischensichten. Und hier hat der Verleger Börsenvereins an der richtigen Stelle eingegriffen. Was sagt schließlich dem Aktionär noch ein Geschäftsbericht, der gegen Ende des laufenden Jahres erscheint und über das vergangene Jahr berichtet? Inzwischen sind womöglich grundlegende Veränderungen im Aufbau der Gesellschaft eingetreten. Wenn der Aktionär erst über die Höhe von solchen Veränderungen erfährt, ist es in der Regel zu spät. Er wird froh sein, wenn er sich mit einem klaren Kurs von dieser Gesellschaft lösen kann. Einige führende Aktiengesellschaften tragen diesem Umstand Rechnung und geben mit jährlicher Regelmäßigkeit Zwischensichten heraus.

Die Wirtschaftsprüfung hat wiederholt den Wunsch nach weitgehender Öffentlichkeit ausgesprochen, um ihren publizistischen Aufgaben gerecht werden zu können. Sie hat zunächst im Verleger Börsenvereins einen Bundesrat erhalten. Es wäre aber durchaus erwünscht, daß sich auch die anderen Börsenvereine

auf Maßnahmen beschließen, um auszuverlässige Geschäftsberichte zu erhalten, um auszuverlässige Geschäftsberichte zu erhalten, um auszuverlässige Geschäftsberichte zu erhalten.

Wie die Aktiengesellschaften des Auslandes berichten

In manchem können die amerikanischen Aktiengesellschaften Vorbild sein. In den Vereinigten Staaten hat sich durch die Schwächung einzelner Gesellschaften, Zwischensichten als Dividende auszuscheiden, eine gute Berichtserstattung ausgebildet. Die überwiegende Mehrheit aller Geschäftsberichte ist klar, aber gut. Vierteljahrsberichte herauszugeben. Sie enthalten eine Aufstellung des Bruttogewinns, der Steuern und Abschreibungen und oft eine Zusammenfassung, wieviel Dollar die Aktionäre in der Zwischenzeit rein verdient haben sind. Durch solche Zwischensichten wird der Aktionär viel eher mit seiner Gesellschaft verbunden. Er läßt sich vor Ueberforderungen schützen. Zwar konnte diese größere Offenheit den Fall Anlaß nicht verhindern. Aber Schwindler und Betrüger zwang man niemals, auch nicht durch noch so härten Zwang zur Offenlegung, zur Ehrlichkeit erzieht können. Wer betrügen will, findet immer Mittel und Wege, nur können und sollen sie so schwer wie möglich gemacht werden.

Die englischen und französischen Aktiengesellschaften sind dagegen recht schweigsam. Die Bilanz der englischen Gesellschaften sind wenig ausführlich. Erst durch die große Rede des leitenden Direktors vor der Generalversammlung erfährt der Aktionär einige Einzelheiten über den Geschäftsgang und die Pläne für die Zukunft. Bei dieser activen Offenheit konnten denn auch Betrugsfälle wie des Lord Kylston und Dabry nicht ausbleiben.

Frankreich hat nahezu jeden Monat seinen Finanzkalender. Das ist nicht verwunderlich, denn die Bilanz bieten in der Regel ein reichlich verziertes, wenn nicht zureichendes Bild, und die dazu gegebenen Erklärungen sind mehr als dürftig. Darum kommen Fälle wie Stouffle, Ledu, Madame Tanan nicht mehr von der Tagesordnung.

Wehr Publizität ist eine Forderung, die sich aus der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik notwendig von selbst ergibt. Der Nationalsozialismus

wird nach dem Grundgedanken des Gemeinwohls jeden von wirtschaftlichen Schäden bewahren. Die er in der Wertung Offenheit und Ehrlichkeit verlangt, so verlangt er überall im Wirtschaftsleben Klarheit und Wahrheit. Das gilt nicht zuletzt auch für denjenigen, der seine Kapitalanlage einem Unternehmen zur Verfügung stellt, damit es damit arbeiten kann.

Hauptkassierer:

Dr. Wilhelm Rattermann

Chef vom Dienst: Wilhelm Rabel

Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. W. Rattermann; für politische Korrespondenz: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wirtschaftskorrespondenz und Börsenpolitik: Friedrich Gans; für Kulturpolitik, Freizeitsport und Theater: W. Rabel; für Kommunikation: Herrn. Wacker; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Lokal-: Herrn. Wacker; für Sport: Julius Gans; für den Umbruch: Herr Gans, sämtlich in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weismann, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Nordbrunn (damit Originalberichte werden).

Verantwortlich der Schriftleitung: Zitat 16—17 Uhr (außer Sonntag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönig, Mannheim

Salentkruzbanner-Verlag G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12 Uhr (außer Sonntag und Sonntag). Fernruf-Nr. für Berlin u. Schriftleitung: 314 71, 214 86, 233 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Bruno Schmid, Mannheim.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 (Gesamtanfrage) und Nr. 2 (für Einzelhefte) und Scherzpreis-Aussage) gültig.

Frühauflage A Mannheim . . . 19 808
Frühauflage A Schwetzingen . . . 1 000
Frühauflage A Weinheim . . . 1 000 = 21 808

Abendauflage A . . . 21 251
Abendauflage B mit Anzeigen der
Abendauflage B Mannheim 13 936
Abendauflage B Schwetzingen . . . 2 566
Abendauflage B Weinheim . . . 1 733

39 386 T.-R. = 19 623

Gesamt-T.-R. Okt. 1934 = 41 591

Druck: Schmid & Lehmann, Abteilung Zeitungsbau

Die Bewegung

Elternabende des Jungvolks

Beim Fähnlein „Hagen“

Am verflochtenen Samstag hatte das Fähnlein „Hagen“ seine Vertreter zu einem Elternabend eingeladen. Fähnleinleiter Welter sprach nach dem Einzug des Fähnleins in schlichten, ruhigen, gewinnenden Worten von den Zielen unseres Strebens. Von dem inneren Feuer, das aus jedem Worte sprach, legte der ganze Abend Zeugnis ab. Von dem Eifer und Schwung unserer Jungvolkspitze wurden alle mitgerissen. Es bildete sich zwischen Jungvolk und Eltern im Laufe des Abends eine große, herzliche Gemeinschaft und darin lag der Haupterfolg des Elternabends.

An der Spitze stand eine Ehrenwache stämmiger Jungen in Heidsamer, schmuder Winterflut. Der Sprecher: „Wir Jungen, die wir Deutschland lieben“ gendete, um zu begeistern. Die Lieder: „Was frast ihr dumme?“, „Und wenn wir marschieren“, „Vom Barock schwanzt die Feder“, der Spruch „Schmiedet die Waffen“ und der Vorspruch des zweiten Teils „Die Jungen“ erhellten die guten Eindrücke.

Ganz neu waren für viele die Charaktere oder Rätselspiele, die von den Jungen selbst in Szene gesetzt wurden. Ein dreifüssiges Wort z. B. wird in seine drei Silben zerlegt und der Sinn jeder Silbe durch humoristische Handlungen der Bühnen dargestellt. Nehmen wir das Wort „Spielmannszug“. Im ersten Bild wird ein Spiel gemacht, im zweiten liegt die Hauptrolle bei einem Mann, im dritten mimen die Jungen einen Eisenbahnzug. Zum Schluss markiert ein Spielmannszug dabei. Aber die Art, wie diese Rätsel aufgegeben und gelöst werden, ist ungemein erhellend. Die zweite Charaktere die „Der Bergbauer“: Der Berg - Vater, wieder köstliche Bilder, die dritte „Schaff der Jugend Heime“, die Lausfäden erregte.

Im Schelmenspiel von Hermann „Der Kaiser's neue Kleider“ nach dem Märchen von Andersen übertraten manche Spieler alle Erwartungen. Da ist der eitle Kaiser, der einen kostbaren Anzug in Auftrag gibt, da sind zwei Schelme, die ihn betrügen und da der stets debile Minister des Kaisers und der schwanzelnde Oberhofzeremonienmeister. Die Rolle des Kaisers war bei Pittmann in guten Händen, Siegfried Leuz als Zeremonienmeister unübertrefflich, Ziehlter als Schelm frech und selbstbewußt.

Es war ein überaus lebendiger, heiterer, abwechslungsreicher, beschwingter Elternabend, der seinen Zweck nicht verfehlte. Er zeigte uns das Jungvolk als das, was es ist, unsere Hoffnung und unser Stolz!

... und in Sandhofen

Wenn ein Elternabend einen Querschnitt der Jungvolkarbeit aufzeigen und eine feste Verbindung zwischen Jungvolk und Eltern herbeiführen soll, dann muß er doch über einem gewöhnlichen Unterhaltungsabend stehen. Das Fähnlein „Horn Wessel“ löste seine Aufgabe ausgezeichnet. Zuerst sang das Fähnlein, von Landstreichstrommeln begleitet, einige Lieder. Trefflich kam dann der Sprecher „Deutschland, wir glauben an dich!“ zur Wirkung. Nach der Pause folgte dann der Radeklo-Marsch und dann wiederum drei Lieder der drei Jungzüge. Wird im Jungvolk aber nur gesungen? Ich erinnere mich da an einen Elternabend, wo die Vuben einen Ausschnitt aus dem Jungvolkleben gaben, antraten, abmarschierten und im Walde im Wechselgespräch über die Ziele der Bewegung, ihre Felder und ihre großen Taten unterhielten, auch Witze brachten, dann zum Ernst in Liedern und Gedichten sich zurückzogen, um zum Schluß fröhlich heimzukehren.

Lied und Sprecher sollen im Dienst des Dramatischen stehen. Denn eben das Dramatische bewegt, das in Rede und Gegenrede menschlich Anspredende, die dramatische Behandlung von Problemen, um die die Menschen ringen, z. B. die Arbeitslosigkeit, von Seelennöten und Konflikten, wirkt auf die Zuschauer und ist hierin einem nur liebend aufgebauten Teil des Programms überlegen.

Aber nicht, als ob nicht im zweiten Teil doch eine Fühlungnahme zwischen Spielern und Publikum stattfand. Der Reiz der Lieder „Zu Ingolstadt“ und „Sind wir nicht die Musikanten“ mußte mitgesungen werden, was für eine Heiterkeit hervorrief.

Hierauf begab man sich zum Märchenspiel „Die Zauberberge“: das Gute ringt sich

durch, der Böse wird gebängt. Die Zauberberge bringt alles ins rechte Gleis und stellt die Gerechtigkeit wieder her. Man könnte sagen: ein solches Stück wächst nicht aus der Jungvolkarbeit heraus. Man darf aber hier den Rahmen nicht zu eng spannen. Märchenmotive leben in jedem Kindergehirn, und auch die Erwachsenen wollen einmal wieder jung werden. Es ist etwas Volkverbundenes um solch ein Märchenmotiv: man verzichtet auf alles und bekommt alles geschenkt, ein fröhliches Herz.

Auch im Spiel „Der Bauer und sein Knecht“ betrat man volkstümliche Wege. Ein Bauernknecht soll Pferde laufen und wird dabei überdölpelt. Er wird darob vom Bauer

geschlagen. Es gewährt ihm aber süßen Trost, zu sehen, daß sein Herr ein noch größerer Narr ist als er selbst, da er sich vom Teufel verfolgt glaubt. Er heilt ihn von seinem Wahn und trägt ihn als Sieger davon. Nun war eine Einheit zwischen Bühne und Zuschauern da. Sie war herbeigeführt durch das pulsierende Leben auf der Bühne, die köstliche Handlung, die vorzügliche Charakterrolle und die Lehre: Niemand möge sich gescheiter halten, als er ist. Zum Schluß: „Vorwärts, vorwärts.“, ein glänzend gespielter Hornmarsch begeistert alle vor dem Scheiden. Dann singen alle: „Ade zur guten Nacht“, ein glücklicher Abschluß. Auf Wiedersehen in Sandhofen!

Wir weihen ein Jungvolkheim

Strahlende Spätherbstsonne lacht vom wolkenlosen Himmel und übergeht mit ihrem Schein die Häuser und Straßen von Ibsenheim. Trommeln klingeln, Fanfaren blasen und hinter ihren Bannern und Wimpeln marschieren die Kolonnen des Jungvolks von der Redarbrücke herab vor das neue Heim, das heute seinem Zwecke übergeben werden soll. In tiefem Gehör nehmen die Jüge Aufstellung und der Führer des Stammes, J. Barth, meldet dem Jungbannführer Kellner: „Stamm Redarland angetreten!“ Ein Sprecher wird zu Gehör gebracht, der mit dem Radauf: „Wohlauf, du Jugend, nun rege die Hand, zum Neubau für Volk und Vaterland!“ und dem Gesang des Schiller'schen Freiheitsliedes „Wohlauf Kameraden!“ ausklingt. Dann spricht der Jungbannführer. Seine Worte klingen aus in dem Ruf: „Das Blut der Jugend heiligt das Dritte Reich, der

Glaube der Jugend trägt es und ihre Treue ist der Garant seines Daseins.“

Das neue Heim hat seine Weihe empfangen und unter Trommelswirbel und dem Jubel der Fanfaren entrollt sich die schwarze Fahne mit der weißen Siegarune. Mit dem Reichsjugendliede „Vorwärts, vorwärts“ ist die erhabene Feier zu Ende und das Heim zur Beschäftigung freigegeben. Bücher des neuen Deutschland und prachtvolle Arbeiten, kleine Meisterwerke aus Pimpfenhand und Geist erkunden, schmücken den gemütlichen Raum.

Wieder haben wir die Gewißheit mit nach Hause genommen: Deutschlands Jugend lebt und wird durch ihren Kampf, durch ihr Wirken und Arbeiten und den unerschütterlichen Glauben an den Führer ihres Lebens-Zukunft zu erkämpfen wissen!



Blick in eine Nähstube des BdM

Aus der Arbeit des Jungbanns I/171

War das Jahr 1933 für das Deutsche Jungvolk das Jahr des Sieges, so ist das Jahr 1934 das Jahr der Schulung gewesen. 1933 wurde die äußere Organisation des Jungvolks aufgebaut, setzten sich die Jungenschaften zu Jungzügen, die drei Jungzüge zu je 50 Mann zum Fähnlein, die vier Fähnlein zum Stamm, die Stämme zum Jungbann zusammen. Man wanderte, sicherte sich Sportplätze und Heime, lernte Lieder und versuchte Eltern- und Heimabende zu gestalten. Aber alles war mehr ein laienhafter Versuch, dem 1934 der volle ruhige Ausbaufolgen konnte. Mehrere Umorganisationen der Stämme waren gerade hier in Mannheim nötig, Stämme wurden geteilt, als durch unermüdete Werbung 2000 Vuben neu zu sich ziehen. Jungfähnlein wurden gegründet für die Vuben unter 10 Jahren.

Der Jungbann I/171 zog Anfang November 1934 vom Haus der Jugend in die ehemalige Dragonerkaserne um. War im Haus der Jugend alles in zwei Zimmern, im Vorzimmer und im Zimmer des Jungbannführers zusammengedrängt, so stehen in M 1a im III. Stock sieben Zimmer zur Verfügung und zwar der Winterraum, das Geschäftszimmer, das Materialamt, sowie die Zimmer für den Jungbannführer, den Geldverwalter, den So-

zialreferenten, den Schulungsleiter, den Sport- und Präferenzreferenten.

Ausgebaut wurde im Jahre 1934 das Sozialamt des Jungbanns. Ihm ist es zu verdanken, daß Tausende von Vuben in Ferien verschickt werden konnten.

Kein einziger Jungvoller brauchte im Sommer in Mannheim zu bleiben. Was nicht verschickt wurde, bezog das Zeltlager in Waldwimmersbach. Große Verdienste hat das Sozialamt auch für die Stellenvermittlung der Schulentlassenen. Außer der Schule füllte auch das Jungvolk Fragebogen für das Arbeitsamt aus und vermittelte so den erwünschten Arbeitsplatz.

Auch auf dem Gebiet des Sportes hat das Jungvolk im Jahre 1934 große Fortschritte gemacht. Fähige Führer und körperlich gewandte Pimpfe traten im Stadion an und wurden vom Sportreferenten in neue Übungen eingeführt. Diese gaben dann das Gelernte an die Fähnlein weiter. Die Krönung all dieser Bemühungen war der große Sportwettkampf im Herbst dieses Jahres zwischen den einzelnen Fähnlein. Die beste Jungmannschaft mit den höchsten Punkten durfte nach Karlsruhe zu den Gebietsskämpfen. Auf dem Gebiet der Schulung wurde die

Heimabendgestaltung gepflegt, sowie die Feier- und Festgestaltung besprochen. Hinsichtlich der Presse wurden in jedem Fähnlein Presse- und Bildwart eingesetzt, die zusammen mit dem Jungbannreferenten die RP-Presse zu beliefern haben.

Im September feierte schlagartig eine Propaganda für Heime und Rundfunkgeräte ein, die den ganzen Oktober andauerten. Wanches Heim wurde unentgeltlich, oder gegen geringes Geld zur Verfügung gestellt. Mancher Radio vermittelt nun den Jungen den Empfang am Mittwoch im Heimabend. Neu war die Einführung des Staatsjugendtages.

Jungvolk ist aus dem öffentlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Mag es sich um einen Aufmarsch, um eine Kundgebung im Rabelungsaal, um einen Empfang des Gebietsführers, um eine Totengedenkfeier der Partei, ein großes Geländespiel handeln, immer ist das deutsche Jungvolk dabei; es belebt unsere Straßen und Sportplätze, unsere Wiesen und Wälder, und wo immer es ist, geht etwas von seinem Geist auf und über, der Geist des Lebendigen, Jungenhaften, Zieghaften und Mutigen; denn das Jungvolk ist das junge Volk und die junge Partei, Kern und Stern unserer Bewegung, Hoffnung und Blüte der deutschen Nation!

Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Lindenhof

Es ist eines der hervorragenden Merkmale des Nationalsozialismus, daß, wie auf vielen anderen Lebensgebieten, auch in der Reichsführung neue Wege gegangen werden. Das Strafe Disziplin und menschliche Nähe einander nicht ausschließen, bewies der Kameradschaftsabend der politischen Leiter am 19. November im Rheinparksaal. Ohne großen äußeren Rahmen ergaben sich drei instruktive und anregende Stunden. Nach einleitender Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Pa. Heintz sprach Kreisleiter Dr. Roth zur politischen Lage. In großen Linien wurde die Entwicklung der Partei und ihrer Unterorganisationen in der jüngsten Zeit gezeigt. Im Mittelpunkt der Ausführungen standen Pflicht und Aufgabe des politischen Leiters. Nicht gleichgültig sondern auszurichten muß der Sinn seiner Tätigkeit sein. Der politische Leiter sei heute schon nicht mehr aus dem öffentlichen Leben wegzudenken.

Der wesentliche Teil des Abends lag in der Möglichkeit, Fragen zu stellen. Davon wurde recht ausgiebig Gebrauch gemacht. Ihre Räte und Sorgen, Anregungen und Wünsche konnten die politischen Leiter vorbringen. Mit großer Geduld, bisweilen seinem Humor eingeweiht, Dr. Roth auf die vielen Fragen ein.

Wir konnten dem Kameradschaftsabend ein gutes Anschauungsbeispiel „germanischer Demokratie“ entnehmen, wie eine autoritäre Regierung ohne die hemmende Zwischenschaltung der Parlamente direkt mit dem Volk in unmittelbarer Verbindung steht.

Das aus den eigenen Reihen kommende PC-Lied beschloß den Kameradschaftsabend. E. Sch.

Elternabend des BdM, Gruppe Oststadt

Die Gruppe Oststadt des BdM hielt am Freitagabend ihren Elternabend in der Harmonie ab. Ein freundlich geschmückter Saal und Eltern und Freunde zu ein paar frohen, gemeinsamen Stunden ein. Der gemeinsame Einmarsch und das Bundeslied eröffneten, das Gedicht „Bekenntnis“ und die einleitenden Worte der Führerin gaben den Eltern Wollen und Streben des BdM kund.

In reicher Folge wechselten dann die bunten Darbietungen. Alte Volkslieder erklangen, heitere Zwiegespräche erfreuten die Zuhörer. Dazwischen spielte das aus den Kreisen der Mädel gebildete Orchester Singweisen und ein Menuett von Haydn. Damit auch unsere Heimatsprache zu ihrem Recht kam, gaben die „Vier Temperamente“ von Vina Sommer unter allgemeinem Lachen ihre Meinung über „Regewetter“ zum besten. In der kurzen Pause konnte man sein Geld in Losen anlegen. Die 300 Gewinne bestanden aus selbstgefertigten Handarbeiten. Im Nebentraum konnten die Eltern außerdem einen Blick auf den dort aufgestellten Bücherstisch werfen und so einen Einblick gewinnen in das Reich der Wünsche ihrer Mädel.

Ein Lied eröffnete den zweiten Teil des Abends. Die Laute, ein Instrument, das so richtig für uns Mädel paßt, erklang dann zu frohem Sang. Lustiges „Päpzer Gebabbel“ erfreute die Anwesenden. Ein gemeinsames Lied schloß den schönen Abend. K. S.

Ganz Mannheim ist auf dem

Wohltätigkeitsbasar des WHW

im Rosengarten am 8. und 9. Dezember

Abteilung 4

Zu v

4 Zimmer

51,5 (Preis)

4-Zimmerwoh

Wegerei m

13 Zimmer, Kü

23 Zimmer, Kü

Größ. Lage

Möbl. Zimmer

Größ. Möbl. Zimmer

noch is

ich

RADI

ERSTES

Fü

scheide

spreche

Ma

Ein Volltreffer

Die köstlichste Satire auf das Leben mit



Die englische Heirat

Ein Europa-Spitzenfilm der Cine-Allianz-Weltklasse mit **Hilde Hildebrandt** **Gg. Alexander** **Odemar** - Richter - Gertrud Woll **Regie: Reinhold Schünzel**

Stürme der Begeisterung und Heiterkeit!

Kulturfilm: Indiens steinerne Wunder
Lustspiel: „Nachtsyl“
Neueste Fox-Tonwoche

Beginn: 3.10, 5.40 und 8.10 Uhr

ALHAMBRA

Herr Kobin geht auf Abenteuer

Das neue Ufa-Kriminal-Lustspiel mit **Herrn Speelmann** **Dorit Kreyßer** **Odemar**, **Steinbeck** usw.
Hochspannung!
Dramatik!
Sensationen!

Zuvor: **Ralph Arthur Roberts** **Oskar Sims** - **Marg Kupfer**
„Seine beste Erfindung“
Eine ganz tolle Sache
Kulturfilm: **Süd-Dalmatien**
Neueste Tonwoche
Beginn: 3.10, 5.35 u. 8.10 Uhr

Schauburg



Heute Mittwoch
Gesangs-Quartett
Die lustigen Fünf
und
Karl Karburg
den unübertroffenen
Komponisten-Imitator

PALAST

Nur noch bis einschl. Donnerstag
Beugen Sie sich, nur noch

2Tage Abenteuer
2Tage Sensation
2Tage pilgern alle Liebhaber eines ausgesprochenen Sensations-Groß-Programms zur Breiten Straße

Ronald Colman
in dem deutschsprachigen Tonfilm

FLUCHT

VON DER TEUFELSINSEL

Dazu im Beiprogramm:
Der Schrecken von Arizona
mit dem Draufgänger **Ken Maynard**

Helmtatfilm - Wochenschau
Anfang: 3.45, 5.50, 7.00, 8.25 Uhr

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Letzter Tag morgen Donnerstag 4.00 6.30 6.50 8.30

einer der schönsten deutschen Großfilme

„Schwarzer Jäger Johanna“

nach d. gleichn. Roman im Hakenkreuzbanner
Hauptrollen: **Marianne Hoppe**
Gust. Gründgens, **Paul Hartmann**
Jugend nachm. zugelassen! - 10, 16, 50 Pl.



Am Donnerstag, den 29. Novbr. 1934, abends 8.30 Uhr, im großen Nebenraum des Restaurants zum „Alten Reichsanstatter“, hier, S. 6, 20, a. Teufelsplatz (Galtich, b. Straßend. Linie 2, 4, 6)

Brattfurter Diätabend

Wunderwirkungen richtiger Diät!
Aus dem Inhalt: Gesundheit, Lebenserfreue, Kräfte, kostwertige Ernährungsweise durch lebendige Nahrung, die Kraft des Nerven, Drüsenarbeit, Kreislaufarbeit für d. Sportler, die Ernährung des Säuglings und Kleinkindes, gesunde Haut, kräftiges Aussehen, Abgemagertes für billige, gesunde Kost, - Fremdenverkehrsberatung, Kultur, - - - - - Referent: Frau **Elisette Ricca**, 20 Wfa., Bad-Waldhofen, - - - - - Unkostenbeitrag für Mitglieder sowie Vitallieder des Gesundheitsvereins 20 Wfa., Reichsstraße 30 Wfa., - - - - - kein Refrimebeitrag! Prof. Dr. **Wieding**: **Reichsstraße 30 Wfa., Kreisgruppe Mannheim**, Geschäftsst.: 8. 6. 20, Tel. 201 49, (Lehrer und Vorkursisten bitten wir mitzubringen!) (32 993 W)

CAPITOL

Heute bis inkl. Freitag

Wolfgang Liebeneiner - Betty Bird
Olga Tschechowa - Paul Westermeier
Victor de Kova - Werner Filtner
Eva Marica - Paul Richter
in der lustigen Operette

Was bin ich ohne Dich

Musik von Will Meisel
ACHTUNG!
Heute abend 10.30 Uhr
Nacht-Vorstellung
(A. Wiederholung)
des gewaltig. Dokumentenfilms
30 Jahre Weltgeschichte

Infolge unerwarteter Schwierigkeiten

erst

Donnerstag, abend 8.30 Uhr
Wieder-Eröffnung der
SCALA

Heute Treff

im **Tusculum N 7, 8**
zum gemütlichen Tanz
Verlängerung bis 3 Uhr
32992 K.

Das beliebte
Konditorei-Kaffee
HARTMANN
nur M 7, 12a am Kaiserring
Kuchen, Bier und Wein
Qualität und billig

Café Börse
Morgen Mittwoch
Verlängerung

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 28. November 1934
Vorstellung Nr. 72
Re-Kulturgemeinde
Hörsing, Theater-Vorstellung, Abt.: 5, 46, 111, 405-427, 432-438, 451 bis 472, 503-502, Gruppe B u. Gruppe F
Hörsing, 815-817.
Eine beschränkte Anzahl Karten ist an der Theaterkasse erhältlich.

Lohengrin

Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner
Mit. 19 Uhr Ende etwa 23 Uhr

Neues Theater Mannheim

Mittwoch, den 28. November 1934
Vorstellung Nr. 15
Gekürzt: „Die vier Komiker“ mit Ensemble
Die Nervensäge
Kriminalstück mit Mord und Tanz in vier Akten. - Text: Kurt G. Deane, Helmut Käutner und Bobbo Lobb
Mit: Kurt G. Deane, Bobbo Lobb
Mit. 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Willy BIRGEL

in seiner bisher größten Tonfilmrolle müssen Sie sehen!



Fürst Woronzoff

In diesem Spitzenfilm der Ufa-Weltklasse spielen ferner:
Brigitte Helm
A. Schoenhals
Hanni Klotz

Region: Gutes Programm:
3.00 5.30 8.30
Kulturfilm „Fürst Woronzoff“:
3.40 6.30 9.10

UNIVERSUM

Gesellschaftshaus A. ZIMMERMANN F 3, 13

1a Mittag- u. Abendtisch
Hausgemachte Wurstwaren aus eigener Schlachtung
Zum Ausschank:
DAS NEUE EDEL-BIER
der Eichbaum-Bräuerei
Schöner Saal (mit Bühne)
ca. 350 Personen fassend, für Veranstaltungen aller Art, noch für einige Abende frei

Hohner Accordeon

Klub-Modelle kaufen Sie verteilhaft im
Musikhaus E. & F. Schwab, K. 1, 5b
Unterr. i. Hohner-Accordeon- u. Jubel-Rheingold jeden Mittwochab. L. „Gold-Falke“, S. 1, 17

Die Sonne zieht in Ihr Heim...

Überall Zeichen leuchtender Frische, weil die Fußböden mit LOBA-Hochglanzbeize aufgefärbt wurden. Das ging so fix...! Ob Bretter- oder Linoleumböden... LOBA-Hochglanzbeize zaubert leuchtende Farben und rutschfreie Glätte und das feinste: jeder Boden ist trittfest, wasserfest, naßwischbar.

LoBa

-Hochglanzbeize sparsam, edel, geruchlos!

„Es ist was los“ !!??

Spezial-Ausschank des **MÜNCHENER HOFBRÄU**
Telefon 21219 Kleiner Meierhof P 6, 17/18
Morgen Schlachtschüssel

Das Fürstenberg-Restaurant
Max Meisinger Tel. 432 02 am Wasserturm
bietet Ihnen heute Mittwoch wiederum einen **Fischspezialitäten-Abend**
in bekannter Aufmachung. Bouillabaisse, Matelote, Hummer etc.

TANZ-schule Schröder-Lamade

Kursbeginn: 4. Dezember A 2, 3
Einzelstunden jederzeit. Sprechzeit 11-12, 14-22 Uhr
Lucagra-Luftbefeuchter
schützen Ihre Gesundheit gegen trockene staubige Zimmerluft, benommenen Kopf, Hustenreiz und Ansteckungsgefahr. Verlangen Sie Prospekt.
Luftbefeuchtung Ludwigshafen 204

Herd und Ofen Reparaturen

werden gut und fachmännisch ausgeführt.
Garantie für gutes Backen und Brennen.
Ferner Setzen, Putzen und Ausmauern
Herdschlosserei u. Ofensetzerei **Krebs, J 7, 11**. Tel. 282 19

Teppiche
Tapeten
Stoffe
zu billigsten Preisen bei

Teile

E 2, 1-3 Etage



PHOTO-KINO
REIMANN
p 3, 11 p 3, 11

Teppiche
preiswert von
H. Regellin
0 7, 25 Kunststr.

Weihnachts-Aufträge
frühzeitig erheben
Photo-Bechtel
0 4, 5 Strahlmarkt

Jeder möchte beim Möbelkauf viel Geld sparen!

Darum kein Möbelkauf ohne sich von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen zu haben.

Auswahl in ca. 50 Schlafzimm. v. Mk. 295.- an
Speisezimmer von Mk. 275.- an
Tochterzimmer von Mk. 135.- an
ca. 50 Küchen naturlasiert und eisenbein von Mk. 170.- an
EINZELMÖBEL - POLSTERMÖBEL
Sonderangebote für Ehestandsdarlehen

Möbelhaus am Markt

FRIESS & STURM - MANNHEIM, F 2, 4b
gegenüber der katholischen Kirchensteuerkasse

Ein jeder schläft in süßer Ruh' Auf einer Drahtmatratze von

Reinhold Schüh

Zu haben in allen gut deutschen Fachgeschäften
BITTE AUF FIRMA ACHTEN

Unter uns gesagt...

Es steckt tatsächlich was dahinter wenn gesagt wird: „Klein-Anzeigen im HB kosten nur wenig - doch nützen sie viel.“ Der Erfolg beweist es alle Tage.

Kaffee Kurpfalz - 0 6, 2 bei kleinen Preisen
Manninger Bier - offene Wäpne | Mittwoch bis Sonntag
Verlängerung